

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

320 (18.11.1913) Erstes bis Drittes Blatt

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Angelogen:
die einseitige Kolonialpolitik
des Reiches, deren Raum 20 Pfennig.
Kellereigeld 50 Pfennig.
Nacht nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere Spalten bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.

Verantwortlicher Redakteur:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

110. Jahrg. Nr. 320.

Dienstag, den 18. November 1913

Erstes Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: J. Straub; für Baden, Lokales und Sport: G. Gerhardt; für den übrigen Teil: H. Heid; für Inserate: F. Kuchmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 4. Tel. Amt Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Die Weiterentwicklung der Reichs- und Landessteuern.

Von Reichstagsabgeordneten Otto Reinath.

Die Erörterungen über die neuen Reichsteuern von 1913 haben sich nach der Beschlußfassung des Reichstags und des Bundesrats vornehmlich der Untersuchung der Wirkung auf den Einzelhaushalt und auf einzelne Wirtschaftsklassen zugewandt. Dagegen ist die andere Seite der Frage in der öffentlichen Erörterung stark in den Hintergrund getreten, die bei den Vorbereitungen des Entwurfs und bei den nachfolgenden parlamentarischen Verhandlungen eine sehr große Rolle gespielt haben, nämlich das Verhältnis der neuen Reichsteuern zu der einzelstaatlichen Besteuerung, oder die Einwirkung der Reichsteuern auf die einzelstaatlichen Finanzen. Und doch ist gerade hier der Eingriff des Reichs ein überaus fühlbarer, nicht bloß infolge der unmittelbaren Begrenzung bisheriger Steuereinkünfte durch die Stempelsteuer und bei einigen Bundesstaaten durch die in der Zuwachssteuer enthaltene Erbschaftsteuer, sondern auch infolge der mit der Zuwachssteuer verbundenen wesentlichen Einschränkung der Ausdehnungsmöglichkeiten für die einzelstaatliche Besteuerung. Es kommt hinzu, daß auch die Zukunft weiterhin gefährdend für die Einzelstaaten erscheinen muß, insofern die Reichsteuern immer näher rückt dem bisher grundsätzlich den Einzelstaaten vorbehaltenen Steuergebiet. Verbrauchssteuern, Besteuerung von Rechtsvorgängen (Stempelsteuern), Erbschaftsteuer, Vermögenszuwachssteuer, das ist die geschichtliche Aufeinanderfolge der Ausdehnung der Reichsteuern und der fortschreitenden Einengung der Bewegungsfreiheit des einzelstaatlichen Steuerwesens. Diese Entwicklungslinie rückt unmerklich näher dem Rückgrat der einzelstaatlichen Finanzen, der Vermögens- und Einkommenssteuer, ohne die zugleich eine Erfüllung der einzelstaatlichen Kulturaufgaben eine Unmöglichkeit wäre. Es ist verständlich, daß der Bundesrat, in dem nach seiner Zusammenlegung die einzelstaatlichen Finanzinteressen viel unmittelbarer als im Reichstag zur Geltung kommen, dem Vorriicken dieser Entwicklungslinie sehr nachdrücklich Widerstand entgegensetzte und seine Zustimmung zu der Reichsvermögenszuwachssteuer nur unter starken Bedenken und nur unter dem Druck der Unmöglichkeit einer anderen Lösung des Finanzproblems gab. Soll und wird die weitere Entwicklung in der Zukunft die Inanspruchnahme der Vermögens- oder Einkommenssteuer für das Reich bringen? Das ist die Frage, welche durch die letzten Entscheidungen sehr ernstlich aufgerollt wurde.

Die Auffassung dieser Frage wird von vornherein eine wesentlich verschiedene sein bei den verbündeten Regierungen, bei der Wissenschaft und bei den Abgeordneten. Auch bei diesen wird eine Differenzierung eintreten, je nachdem der einzelne stärker im Reichstag oder in einem Landtag wurzelt. Für die verbündeten Regierungen ist die möglichst unverfälschte Aufrechterhaltung der Trennungslinie zwischen reichs- und bundesstaatlichen Steuergebieten eine Selbstverständlichkeit und im Besonderen die möglichst Beschränkung des Reichs auf allgemeine Verbrauchssteuern. Die Frage der Verteilung der Gesamtlasten nach der steuerlichen Leistungsfähigkeit des Steuerzahlers wird dabei naturgemäß in den Hintergrund treten. Für den Volksovertreter im Reichstag aber wird die zweckmäßige Verteilung der Reichslasten für sich allein betrachtet und die Rücksichtnahme auf das Volksempfinden in erster Linie stehen. Dagegen wird er der Gefahr ausgeführt sein, die Belastung des einzelnen Steuerzahlers durch bundesstaatliche und kommunale Steuern zu unterschätzen und für die Rücksichtnahme auf die einzelstaatlichen Finanzen nur in dem Maße zugänglich sein, wie sein Heimatstaat leicht oder schwer über die durch die Eingriffe des Reichs geschaffenen Schwierigkeiten hinwegkommen kann. Die in preussischen Wahlkreisen gewählten Abgeordneten z. B. werden im Blick auf die günstige finanzielle Lage des preussischen Staates finanzielle Schwierigkeiten der Bundesstaaten weniger beachten, als die Abgeordneten aus den süddeutschen oder thüringischen Staaten.

Nun ist aber die Lage in den letztgenannten Staaten zweifellos so, daß die weitere Ent-

ziehung von Steuerquellen die schwersten Bedenken hervorruft. Eine materielle Entziehung der Vermögenssteuer oder gar der Einkommenssteuer würde für diese Staaten eine unheilvolle Wirkung haben und würde unter anderem zur Folge haben, daß die Gehaltsordnung der genannten Staaten mit der in Preußen und im Reich unmöglich mehr Schritt halten könnten, und daß zahlreiche wichtige Kulturaufgaben ernstlich Not leiden würden. Und die weitere Folge dieses Zurückbleibens wäre auch eine Hemmung des wirtschaftlichen Lebens, die in ihrer Rückwirkung auf die Staatsfinanzen einen erneuten Druck hervorrufen würde. Ich möchte glauben, daß man mit den letzten Beschlüssen schon bis an die

äußerste Grenze — wenn nicht schon über diese äußerste Grenze hinaus — gegangen ist in dem materiellen Eingriff in das einzelstaatliche Finanzwesen. Weniger bedenklich wäre ein nur formeller Eingriff beispielsweise durch die Einführung einer Reichsvermögenssteuer unter gleichzeitiger Schadloshaltung der Bundesstaaten durch entsprechende Ueberweisungen oder durch Zuweisung bisheriger Steuerquellen des Reichs. Ein formeller Eingriff dieser Art wäre von geringer Bedeutung, da der Wehrbeitrag und die Vermögenszuwachssteuer ohnedies sehr rasch die Einzelstaaten zu einer Anpassung ihrer Vermögenssteuern und damit zu einer Vereinheitlichung der Vermögenssteuer zwingen wird. Darauf hat schon vor der Beschlußfassung im

Reichstag gegenüber dem Regierungsentwurf Dr. G. Straub in seiner Schrift „Reichs- und Landessteuern im Hinblick auf die Dedungs- und Wehroverlagen“ aufmerksam gemacht, indem er, allerdings als Gegner der Reichsvermögenssteuer, unter anderem schreibt: „Man kann nicht eine und dieselbe Vermögenszuwachssteuer in verschiedenartigen oder doch verschieden gestalteten Vermögens- und Einkommenssteuern vertopeln“. Sicherlich würde auch das steuerzahlende Publikum nichts gegen die völlige Vereinheitlichung der direkten Steuern einzuwenden haben. Die bisherige Verschiedenheit wird namentlich von den gewerblichen Kreisen, deren Betriebe empfindlich auf Steueränderungen und Steuerverschiedenheiten reagieren, als ein Hemmnis betrachtet. Die Verhältnisse drängen unverkennbar auch auf dem Gebiet des Steuerwesens in der Richtung der Vereinheitlichung, der Herstellung einer wirklichen wirtschaftlichen Einheit im Deutschen Reich. Theoretisch betrachtet wäre die Erhebung der direkten Steuern auf Grund von Reichsgesetzen, aber zugunsten der einzelstaatlichen Finanzverwaltungen um der Gleichmäßigkeit willen ein nicht unwesentlicher Vorteil für unser wirtschaftliches Leben, und materiell kein Nachteil für die Einzelstaaten.

Aber leider würde es vergeblich sein, in den Einzelstaaten um das Vertrauen zu werben, daß das Reich dauernd die Erträge solcher Steuern den Einzelstaaten überlassen würde. Bei dem chronischen Geldmangel des Reichs wäre es nur eine Frage der Zeit, daß das Reich auch materiell die direkten Steuern oder wachsende Anteile daran an sich ziehen würde unter leichtfertiger Zuschreibung der wirklichen Lösung des Finanzproblems an die Einzelstaaten. Da aber die Steigerungsmöglichkeit bei den direkten Steuern naturgemäß eine begrenzte ist, so würde eben auch bei diesem Verfahren der finanzielle Zusammenbruch der schwächeren Staaten eintreten müssen. Ohne lässliche Garantien gegen eine fortschreitende materielle Auszehrung der Vermögens- und Einkommenssteuerquellen für das Reich werden daher die verbündeten Regierungen auch einer nur formellen Regelung durch das Reich ihre Zustimmung kaum geben und geben können. Sicherlich aber ist mit der Vermögenszuwachssteuer, wenn auch nicht formell, so doch praktisch ein großer Schritt vorwärts geschehen in der Richtung der Vereinheitlichung auch des direkten Steuerwesens der deutschen Staaten. Die einen werden dies begrüßen, die anderen werden es bedauern. Bedauerlich aber ist jedenfalls, daß der Widerstand der Konfessionen und des Zentrums und die Unentschlossenheit der Regierung die Einführung der reinen Reichserbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten verhindert und damit die nach Lage der Dinge einzige Möglichkeit einen materiellen Eingriff in das Steuergebiet der Einzelstaaten zu vermeiden, zerstört hat.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Die Welsen in Hannover.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Hannover, 17. Nov. Der deutsch-hannoversche Wahlverein für den 8. hannoverschen Reichstagswahlkreis feierte den Geburtstag des Herzogs Ernst August von Braunschweig-Lüneburg. Nachdem der Festredner, der welfische Reichstagskandidat Rangwolf, den Nationalliberalen Kampf bis aufs Messer angeht hatte wegen ihrer Haltung in den politischen Ereignissen der letzten Woche, erklärte er, daß sich an der Kampfstellung der welfischen Partei nichts geändert habe. Es gehe aber in alter Weise vorwärts für Hannover's Recht und Freiheit. (Zwischenruf Beifall.) Der nächste Redner betonte, unverlegbar sei die Forderung, die in dem Spruch: „Recht muß doch Recht überleben!“ ausgedrückt werde. An den Herzog von Cumberland sandte man ein Telegramm, in dem es heißt: Das Recht müsse auch in Hannover seinen Siegeslauf nehmen.

Eine Kabinettsordre des Kaisers gegen den Tango.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Berlin, 17. Nov. Wie einer Berliner Gesellschaftszeitung mitgeteilt wird, hat der Kaiser seiner Abneigung gegen den neuen Modetanz „Tango“ durch eine Kabinettsordre an die Regimentskommandeure und Schiffskommandanten energischen Ausdruck gegeben. In dieser Kabinettsordre heißt es: „Die Herren von der Armee und der Marine werden hierdurch ersucht, in Uniform weder Tango noch One- oder Two-step zu tanzen und Familien zu meiden, in denen diese Tänze ausgeführt werden.“ Ganz ähnlich soll Graf Hülsen, der Generalintendant der Königl. Schauspiele, der Hofchauspianerin Arnstädt auf eine vorherige Anfrage „abgeraten“ haben, an einem Tangoturnier als Wettbewerblerin teilzunehmen, worauf Fräulein Arnstädt auch verzichtete.

Ein Demont zum Zaberger Zwischenfall.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Straßburg i. E., 17. Nov. Vom Generalkommando des 15. Armeekorps wird uns mitgeteilt: Die von hiesigen Zeitungen gebrachte Nachricht, Leutnant Freiherr von Forstner habe in der Instruktionssunde bei Besprechung der französischen Fremdenlegion eine beleidigende Äußerung über die französische Fahne getan, ist unwahr. Die Äußerung lautet vielmehr nach Aussage der vernommenen 22 Zeugen, darunter 13 Offiziere: „Auf den Dienst in der französischen Fremdenlegion könnt ihr sein.“ Gegen die Verbreiter der unwahren Behauptung wird Strafentwurf gestellt.

Berlin, 17. Nov. Die „Söwische Zeitung“ hat aus guter Straßburger Quelle erfahren, daß die Anwendung des Wortes „Wades“ beim Militär im Elsaß streng verpönt werden wird.

Die Diamantenfrage in Deutschsüdwestafrika.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Berlin, 17. Nov. Bei einer Besprechung mit den südwestafrikanischen Diamanten-Förderern, die heute im Reichskolonialamt stattfand, erklärte Staatssekretär Dr. Solf: Er halte es für nötig, kein zu starkes Angebot mit südwestafrikanischen Diamanten an den Markt gelangen zu lassen. Die im Interesse der Erzielung möglichst hoher Preise zu treffenden Maßnahmen würden mit den Förderern erörtert und im Prinzip würde ein völliges Einverständnis erzielt. Der Staatssekretär führte sodann aus, die Diamanten-Regie hat sich in ihrer jetzigen Zusammenfassung nicht als zweckmäßig erwiesen. Er habe sich deshalb entschlossen, die gesamte Regie gemäß der Sitzung der Regie für den südwestafrikanischen Fiskus einzuziehen. An Stelle des zu schwerfälligen Apparates werde er einen neuen

Aufführer berufen und er rechne dabei nach wie vor auf die Mitwirkung der Förderer. Die Förderer betonen, daß auch sie die Regie in ihrer jetzigen Verfassung nicht als richtig organisiert betrachten könnten.

Kolowjoff in Berlin.

Berlin, 17. Nov. Der russische Ministerpräsident stiftete heute vormittag dem deutschen Reichsanzler v. Bethmann Hollweg einen Besuch ab und hatte mit ihm eine vierstündige Unterredung.

§ 9 des Spionagegesetzes.

(Eigener Bericht.)
n. Berlin, 17. Nov. Bekanntlich ist § 9 des Spionagegesetzes, der mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 5000 M. denjenigen bestraft, der fahrlässig ein militärisches Geheimnis in die Öffentlichkeit gelangen läßt, in von Presse und Parteien gleich einheitlich bekämpft worden, so daß seine Annahme im Parlament nicht erwartet werden kann. Man sucht nun durch eine Überlegung der Bestimmung eine Einigung zu finden. Wenn man geltend macht, daß durch den § 9 Personen getroffen werden könnten, für welche nach ihrem Bildungsgrade die Notwendigkeit der Geheimhaltung nicht erkennbar ist, so wird diese Befürchtung als nicht gerechtfertigt anerkannt, da die Strafandrohung nur dann anwendbar ist, wenn dem Täter fahrlässiges Handeln zur Last fällt, er also bei genügender Sorgfalt die Notwendigkeit der Geheimhaltung und außerdem die Gefährlichkeit seines Handelns für die Sicherheit des Reichs hätte erkennen müssen.

General Faurie.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Paris, 17. Nov. Der strahlende in den Ruhestand versetzte Kommandeur des 16. Armeekorps Faurie veröffentlichte heute die Briefe der Generale Joffre und Chomier über seine Manöverführung. General Joffre tabelte u. a., daß gewisse Befehle des Generals Faurie schwer ausführbar gewesen seien und daß die Aufklärungsstovallerie häufig und in wenig kluger Weise verwendet wurde, ebenso, daß dessen Unentschlossenheit den Truppen überflüssige Anstrengungen auferlegt habe. Ferner wird gegen General Faurie der Vorwurf erhoben, daß sein Generalfstab sowie sein Proviantdienst mangelhaft gearbeitet hätte. General Chomier tabelte u. a., daß Faurie jeder eigenen Entscheidung aus dem Wege gegangen sei. General Faurie weist diese Kritik, die er bereits in seinem an den Kriegsminister gerichteten offenen Schreiben als ungerechtfertigt bezeichnet hatte, in eingehender Weise zurück.

Bereitschierung der Situation in Mexiko.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Berlin, 17. Nov. An den zuständigen Stellen in Berlin erachtet man, wie unser Berliner Vertreter mitteilt, die Situation in Mexiko für bedeutend verschlechtert. Der Präsident Huerta habe augenscheinlich nunmehr deutlich genug gezeigt, daß er doch nicht der Mann ist, die für Mexiko so nötige Ruhe und Konsolidierung zu sichern. Es dürfte ferner zutreffen, daß man in Washington auch von englischer Seite nunmehr Erklärungen darüber erhalten hat, daß man in London von der bisher Huerta gegenüber gezeigten Reserve abgenommen geneigt ist und einem energischen Vorgehen gegen den Präsidenten das Wort reden möchte. Man darf also wohl mit irgend welchen bestimmten Maßnahmen der Washingtoner Regierung für die allernächste Zeit rechnen, wenn Huerta nicht selbst etwas Entscheidendes unternimmt.

Ein neuer Mordprozess in Kiew.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Petersburg, 17. Nov. Meldungen aus Kiew zufolge wird über die Ermordung Justizministers ein neues Ermittlungsverfahren eröffnet werden, mit dessen Leitung das Polizeidepartement selbst beauftragt werden soll.

(Weitere Depeschen siehe Seite 6.)

Erinnerungen an Kamil Pascha.

Auf der Insel, auf der er das Licht der Welt erblickte, hat Kamil Pascha auch die Augen zum letzten Male geschlossen. Der Mann, der in den letzten Jahrzehnten das türkische Staatsgeschick durch die schweren Kriege hindurchgeführt, war eigentlich kein echter und rechter Muselman. Denn die Familie, der er entstammte, war griechischer Herkunft und nur im Angesicht der Türkenherrschaft hatte sie den christlichen Glauben verleugnet und war zur mohammedanischen Religion übergetreten. Trotzdem war Kamil Pascha Türke mit Leib und Seele, und er hat den Niedergang des alten mächtigen Osmanenreiches, vor dem einst die Welt erarbtete, tief und schmerzhaft empfunden. Hatte er doch in den Jugendtagen — er hat das patriarchalische Alter von 87 Jahren erreicht — wenigstens noch einen Schimmer von dem alten Glanz der Sultansherrschaft erlebt.

In jungen Jahren schon hatte Kamil die abendländische Kultur studiert und in sich aufgenommen. Besonders einem längeren Aufenthalt in der englischen Metropole dankte er die vielen und tiefen Einblicke in die europäische Geisteswelt, die er gewonnen, und vielleicht gerade darum ist er zeitweilig ein Engländerfreund gewesen. Im Jahre 1881 wurde er zum ersten Male Großwesir. Abdul Hamid berief ihn auf den Posten. Damals genoh er noch die Gunst des Nizstrawitschen. Im September 1891 spielte sich der erste große Konflikt zwischen den beiden ab, der eine Zeitlang ganz Europa in Atem hielt. Ein Staatsmann von hervorragenden Qualitäten, zu gleicher Zeit Patriot, überzeugter Reformist, war Kamil in seinem ganzen Auftreten schroff und widersprüchlich, und namentlich der intriganten Palast-Claque gegenüber konnte er recht unannehmbar werden. Er war der letzte Großwesir, der den Mut hatte, dem Nizdi gegenüber eine unabhängige Stellung einzunehmen; der Letzte, der es wagte, den Sultan vor den Folgen seines autoritären Regimes zu warnen. Ihn schredte nicht das Beispiel des Großwesirs Chaireddin, des Tuncelers,

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

der vor den Sultan hinzutreten war und auf die Verfassung Darun-al-Rajchids gepocht hatte, in der es heißt, der Kaiser müsse auf den Rat seiner Minister hören. Chaireddin wurde in die Verbannung geschickt. Und trotzdem ärgerte Kiamil neunzehn Jahre später nicht, dem Sultan ein in allen Einzelheiten ausgearbeitetes Reformprojekt vorzulegen und ihm ins Gesicht zu sagen, er werde den Untergang des türkischen Reiches herbeiführen, wenn er nicht endlich mit der Einführung durchgreifender Verwaltungsreformen Ernst mache. Der auf Höchste erzürnte Sultan entthronte den fähigen Weir seines Amtes und ließ ihn in seinem Hause gefangen halten. Nur der Fürsprache der Diplomaten und namentlich englischen Einflüsse hatte er es zu danken, daß ihm nichts Schlimmeres widerfuhr. Nach vier Jahren ward Kiamil abermals als Netter in der Not an das Ruder des Staatschiffes berufen. Aber der misstrauische Sultan schöpfe gegen ihn den Verdacht, ein Verschwörer zu sein, und die antürkischen Kundgebungen der Armenier brachten ihn vollends zu Fall. Kiamil wurde in die Verbannung geschickt. Verschiedene entlegene Provinzen des osmanischen Reiches sahen Kiamil als Gouverneur. Als der Alte dann schließlich dem Sultan unschädlich schien, wurde er in ein nähergelegenes Vilajet, nach Smyrna, versetzt. Jährlang waltete er dort seines Amtes in aller Ruhe und Zurückgezogenheit. Da aber glaubte der Sultan plötzlich eine Gelegenheit gefunden zu haben, die Unbill von 1891 an Kiamil zu rächen. Kiamils Sohn, der berühmte Admiral Saib, hauste im Vilajet seines Vaters wie ein Nabberhauptmann. Er presste den Eingeborenen Haß und Gut bis auf den letzten Para ab. Anstatt aber den Nabber Saib unschädlich zu machen, entließ der Sultan dessen Vater, den Wali Kiamil, in schwerer Ungnade. Kiamil, der alle Urträge haben mochte, weit Schlimmeres als die Entlassung zu befürchten, flüchtete in das englische Konsulat zu Smyrna, und die Engländer beschützten ihn dort, bis der Sultan sich feierlich verpflichtet hatte, ihrem Schutze nichts anzuhängen. Unbeschäftigt durfte er schließlich seinen Lebensabend auf seiner Heimatinsel Cypern nehmen, und jahrelang lebte er hier, fern vom politischen Getriebe, als stiller Privatmann.

Da rüttelte ihn im Jahre 1908 die große Juli-Revolution wieder auf. Sie brachte auch für Kiamil einen gewaltigen Umchwung. Zum dritten Male wurde er, den der Sultan seit 17 Jahren grimmig haßte, wieder Großweir. Und in dieser Ernennung spiegelt sich der große Wandel, den die „Juli-Revolution“ von 1908 in der Türkei hervorgerufen hat, beinahe ebenso deutlich wider wie in dem Wiederanstreben der Verfassung von 1876. Kiamil gelang es, die Verhandlung zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei in der bosnischen Annexionsfrage durchzuführen. Aber er war kein unerwünschter Anhänger des jungtürkischen Komitees, er suchte seine Allmacht zu brechen, und im Februar 1909 bereits wurde er gestürzt. Von seinen Gegnern wurde ihm bald der Vorwurf gemacht, er habe Bosnien und die Herzegovina gegen Geld an Oesterreich-Ungarn verkauft. Er wurde verhaftet. Doch waren Beweise gegen ihn nicht vorzubringen, und bald winkte ihm wieder die Freiheit. Und noch einmal, im Sommer 1912, wurde Kiamil Mitglied des türkischen Ministeriums. Das war damals, als die Tripolis-Frage die Gemüter in der Türkei heftig erregte. Kiamil übernahm die Leitung des Reiches in der schwersten Zeit, die die Türkei je durchzumachen gehabt hat. Unter dem Ansturm des Balkankrieges brach die Türkei zusammen. Kiamil übernahm es, den Frieden von Thatalatza mit seinem Namen zu bedecken und sich bereit zu erklären, die schweren Bedingungen des Friedens anzuerkennen. Aber bevor er noch diese Absicht in die Tat umsetzen konnte, hatte ihn Enver Bei, das Haupt der Jungtürken, gestürzt. Die dramatischen Umstände, unter denen dies geschah, dürften noch in frischer Erinnerung sein. Seitdem lebte Kiamil völlig zurückgezogen, teils in Ägypten, teils auf Cypern. Nun ist er, der vielleicht der größte Staatsmann der modernen Türkei gewesen ist, nach einem politisch unendlich reichbewegten Leben dahingegangen.

Deutsches Reich.

Der Reichsetat 1914.

Für einen Ausblick auf den Finanzabschluss des laufenden Rechnungsjahres fehlt es zurzeit, da erst sieben Monate des Jahres vergangen sind und erst für sechs

Monate die Nachweisungen der hauptsächlichsten Einnahmegergebnisse vorliegen, an zuverlässigen Anhaltspunkten. Eher läßt sich ein Überblick auf die Finanzgebarung im Reichsetat 1914 gewinnen, und zwar deshalb, weil das Jahr 1914 in ungleich größerer Maße, als das in den beiden Vorjahren der Fall war, auf eigenen Füßen zu stehen haben wird. Bei der Aufstellung des Etats für 1912 und 1913 konnte zunächst auf den Ueberschuß des Jahres 1911 zurückgegriffen werden, der 249,1 Millionen Mark betragen hatte. Ferner konnten in diesen beiden Rechnungsjahren im Wege von Ergänzungsetats beträchtliche Erhöhungen der Einnahmen vorgenommen werden. Im Jahre 1912 hat die Mehreinnahme statt 45 Millionen, wie auf Grund des Ergänzungsetats angenommen wurde, über 90 Millionen betragen, und insgesamt stellte das Rechnungsjahr 1912 einen Ueberschuß von 77,1 Mill. zur Verfügung, der im Verein mit dem verfügbaren Rest des Ueberschusses von 1911 in Höhe von 4,7 Millionen Mark dem laufenden Rechnungsjahre zufließen kann; die Gesamtsumme wurde voll in die Bedarfsrechnung zur Deckung der Kosten der neuen Wehrvorlage eingestellt. Ob für das laufende Jahr mit einem Ueberschuß gerechnet werden kann, ist nach den bisherigen Ergebnissen der Einnahmen aus Zöllen und Steuern und aus den Betriebsverwaltungen zum mindesten zweifelhaft; jedenfalls dürfte ein etwaiger Ueberschuß nicht annähernd die Höhe erreichen, wie in den beiden Vorjahren. Das Reich wird also im Rechnungsjahre 1914 für Deckung seines Bedarfs im wesentlichen auf die im Etat auszubringenden eigenen Einnahmen und die Heranziehung der vorhandenen Reserven angewiesen sein.

Allerdings steht aus dem Ertrag der ersten Rate des außerordentlichen Wehrbeitrags und aus den Erträgen der sonstigen Steuererfolge vom 3. Juli d. J. ein Einnahmehauschlag von bisher noch nicht dagewesener Höhe in Aussicht. Ein Drittel des auf eine Milliarde Mark bemessenen Wehrbeitrags würde 330 bis 340 Millionen ergeben, aus der Erhebung der Stempel von Versicherungsquittungen und Gesellschaftsverträgen wird mit einem Ertrag von 44 Millionen Mark zu rechnen sein. Dazu treten etwa 16 Millionen Mehreinnahmen aus Zöllen und Steuern und 12 bis 13 Millionen Mehreinnahmen aus den Ueberschüssen der Post- und Telegraphenverwaltung, die infolge der auf der Bevölkerungszunahme beruhenden natürlichen Steigerung erwartet werden dürfen. Somit beziffert sich das Mehr der Einnahmen rechnungsmäßig auf 410 bis 420 Mill. Mark, wobei aber die Möglichkeit eines über das rechnungsmäßige Drittel hinausgehenden Ertrages der ersten Rate des Wehrbeitrags nicht berücksichtigt ist. Auf der Ausgabe Seite erscheinen mit einer Mehrausgabe von 438 Millionen, also mit einem bereits über den erwähnten Wehrbeitrag der Einnahmen hinausgehenden Bedarf, die Kosten des neuen Wehrerfolges; davon sind 153 Millionen fortdauernde und 285 Millionen einmalige Ausgaben. Dazu treten die Anforderungen auf Grund der fortzuführenden Entlastung des außerordentlichen Etats, der im Rechnungsjahre 1914 einen Bedarf von nur noch rund 60 Millionen gegen 96,5 Millionen in 1913 aufweisen soll.

Auch sonst ist mit einem höheren Bedarf zu rechnen, da jedes Jahr infolge der aus dem Reichstag erhobenen Forderungen Ausgabeerhöhungen zu bringen pflegt. Wenn bei dieser Sachlage der Anleihenweg nicht beschritten oder neue Einnahmequellen nicht erschlossen werden sollen, um das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen, so ist die eine Voraussetzung, daß das Aufkommen aus der ersten Rate des Wehrbeitrags über das rechnungsmäßige Drittel erheblich hinausgeht, und die andere Voraussetzung, daß die wirtschaftliche Lage sich nicht fühlbar verschlechtert. Erst die Zukunft kann lehren, ob die Hoffnungen, die nach diesen beiden Richtungen gehegt werden, in Erfüllung gehen. Deshalb aber ist für die Finanzverwaltung die Aufgabe, einen den tatsächlichen Einnahme- und Bedarfsverhältnissen entsprechenden Voranschlag aufzustellen, beim Etat für 1914 so schwierig und verantwortungsvoll, wie kaum jemals zuvor.

Der neue Chef der Hochseeflotte. Wie gemeldet, ist Vizeadmiral v. Ingenohl zum Admiral und Chef der Hochseeflotte befördert worden. Admiral v. Ingenohl trat im Jahre 1874 als Kadett in die kaiserliche Marine ein und erhielt seine erste Ausbildung noch an Bord des alten Segelschiffes „Niobe“, darauf an Bord des „König“ und der „Santia“. Er kam im Jahre 1889 zum ersten Male als Offizier an Bord der „Hohenzollern“, besuchte die Marineakademie, war 1892 bis 1894 im Oberkommando der Marine tätig, später wiederholt in Ostasien, zuerst als Kommandant des Kanonenbootes „Albatros“, später mehrerer Kreuzer und zuletzt 1909/10 als Chef des gesamten Kreuzergeschwaders in Ostasien. Stützadjutant des Kaisers wurde er

1904 und befehligte von da ab bis 1906 die „Hohenzollern“, wobei als Kuriosum erwähnt sein mag, daß er diese Stellung sogar als Konteradmiral eine Zeitlang bekleidete. Im Jahre 1910 übernahm er das erste Geschwader der Hochseeflotte, deren Chef er zu Beginn dieses Jahres geworden ist.

Badische Politik.

Abgeordneter Rebmann zur Lage.

In der „Köln. Zig.“ spricht sich der Parteichef der Nationalliberalen Partei in Baden, Abg. Rebmann über den Ausfall der Landtagswahlen und die Lage in Baden aus. Er kommt dabei zum Schluß:

Für die Nationalliberale Partei liegt die Aufgabe klar zu Tage. Ihre Aufgabe bleibt unverändert die, an ihrem Teile alles zu versuchen, dem Land die Möglichkeit der weiteren gesunden Entwicklung in liberalem Sinn zu erhalten. Der Ausgang der Wahlen aber gibt keinen Grund, neue Ziele zu stecken. So wenig die letzten acht Jahre die Partei von dieser ihrer Bahn abgebrängt haben, so wenig wird es die Zukunft tun, so weit sie sich überlegen läßt.

Auch die Zusammensetzung der neuen Fraktion gibt zu Besorgnissen nicht den mindesten Anlaß. Sie wird so geschlossen auftreten wie bisher. Der „Köln.“ der mittigen durch die Partei hindurchgeht, ist eine Fiktion der Gegner; das wird schon die nächste Zukunft zeigen. Auch die Tatsache, daß einzelne Abgeordnete ohne ihr Zutun Zentrumsstimmen erhalten haben, wird daran nichts ändern. Eine Partei aber, die im Hinblick auf ihre Ziele so einig und geschlossen ist, wie die badische Nationalliberale Partei, leidet an Meinungsverschiedenheiten über einzelne taktische Maßnahmen keinen Schiffsbruch. Aber auch über die Taktik ist sie einig. Die Beschlüsse darüber sind in allen Instanzen so gut wie einstimmig gefaßt worden. Abweichende Meinungen, über die die Gegner sich so sehr ergehen, bezogen sich auf Einzelheiten, nicht auf die Grundgedanken. Mit welchen Mitteln aber die Partei ihre Politik führen wird, ist eine Frage zweiten Ranges. Sie wird an den Lehren der letzten Wahl, soweit sie zwingender Art sind, nicht vorbegehen und genau zu prüfen haben, ob und an welchen Stellen die Arbeitsmethoden etwas zu ändern sind. Aber im Auge behalten muß man, daß die Mehrheitsverhältnisse, wenn auch schärfer zugepißt, die gleichen sind wie im vorigen Landtag. Die Zahl der Zentrumsabgeordneten ist noch vermehrt, die Bedeutung der Konservativen ist trotz der vermehrten Zahl nicht gemindert; irgendeine Möglichkeit, daß die Konservativen auf Uebergriffe des Zentrums irgendwie einwirken könnten, ist bei deren Personalbestand gänzlich ausgeschlossen. So wird auf der rechten Seite das Zentrum ganz allein den Ton angeben und mit noch größerer Bestimmtheit als früher. Aber das eine läßt sich schon jetzt mit Sicherheit sagen: das Zentrum wird immer und immer wieder seine sämtlichen Gegner zusammenzwingen, jezt mehr denn je.

Die Frage, ob bei den nächsten Wahlen, die in vier Jahren fällig sein werden, die Großblocktatk wieder einsehen wird, braucht heute die Köpfe nicht heiß zu machen. Ob sie als Mittel zu dem schon angegebenen Ziel noch nötig und tauglich sein wird, oder ob zu anderen Mitteln gegriffen werden muß, das wird die Zukunft entscheiden. Dann erst werden wir wissen, ob und welche Verschiebungen der Verhältnisse und der Stimmungen diese vier Jahre gebracht haben werden. Bis dahin wird auch die Arbeit der Partei im Landtag getan sein. Bisherlich befehrt die Zwischenzeit dem Lande die Verhältniswahl, deren Notwendigkeit und Nützlichkeit heute so groß ist wie je.

Rebmann betont u. a. noch: „Seit der Zeit, da der Großblock ins Leben trat, hat es sich gezeigt, daß die Nationalliberale Partei in der Freiheit ihrer Bewegung keinerlei Einbuße erlitten, daß ihre nationale und monarchische Empfindung und deren Betätigung keinerlei Schaden erfahren hat. Das die Phrase von der „Berzögerung des Landes“ nichts als Phrase ist, haben die jezt abgelaufenen Wahlen auch dem Blödesten erwiesen.“

Dr. Oetiker zur Lage.

Im „Panther“ bespricht der frühere nationalliberale Parteichef, Landgerichtsdirektor Dr. Oetiker, das Ergebnis der Landtagswahlen. Nach einem Rückblick auf die Wahlbewegung und den Ausfall der Wahlen begrüßt es Oetiker, daß die Verjude der Rechte, die Linke zu sprengen und durch die Wateratatt die Nationalliberale Partei zu zerrütten, gescheitert seien. Der Aufnahm des Abg. Niederbühl-Rastatt in die nationalliberale Fraktion sehe nicht das mindeste

Bedenken entgegen. Die Ausführungen Oetikers gipfeln in folgenden bedeutsamen Feststellungen:

„Die Mehrheit der Linken ist um 5 zurückgegangen, aber immer noch um einen über die bei 78 Abgeordneten zur absoluten Mehrheit erforderliche Zahl von 37 hinausgehend. Daß diese schon in den nächsten Zahlen unerhebliche und die Mehrheitsbildung nicht verändernde Verschiebung die politische Lage im ganzen nicht berühren kann, ist ohne weiteres klar. Würde doch selbst eine geringe Mehrheit der Rechten nicht einmal eine solche Wirkung zur Folge gehabt haben. Denn wir haben das Zweikammersystem, und die politische Führung des Landes hängt nicht von der Mehrheit einer oder beider Kammern ab, sondern überläßt der allerdings den Bandständen verantwortlichen Regierung, ihre Politik nach eigenem Ermessen zu bestimmen und zu setzen, wie sie damit der Volkserrettung gegenüber zustande kommt. Bei solchen verfassungsmäßigen Einrichtungen ist nicht zu befürchten, daß die nach dem Vertrauen des Trägers der Krone berufenen Minister unter allen Umständen einer ihnen abgeneigten, zumal geringen Mehrheit der Volkstammer weichen müßten. Vielmehr ist gewährleistet, daß die seit Jahrzehnten innegehaltene, die muttergütige Entwicklung des Landes begründete Politik auch dann noch fortgesetzt werden könnte, wenn die Mehrheit der Volkstammer sie nicht mehr billigt und unterstützt. Freilich würde diese Fortsetzung erschwert sein, und die parlamentarische Arbeit und die Verwaltung des Landes würde größerer oder geringerer Störungen, ja Erschütterungen ausgesetzt, die der Entwicklung der Beschlüsse auf alle Fälle nachteilig wären und am Ende auch zu einschneidenden Entscheidungen der nachgehenden Stelle drängen könnten. Mein Geserahen dieser Art bestehen zur Zeit nicht; wenigstens ist die Rechte für sich allein nicht imstande, sie herauszubekommen. Und die Linke würde sich der Lage nicht gemachten zeigen, wenn die eine oder die andere ihrer Parteien oder wenn einzelne Abgeordnete in grundlegenden politischen Fragen der Rechte zur Bildung einer der Regierungspolitik entgegengelegten Mehrheit verfehlen würden. Die Rechte wird also nach wie vor außer Stande sein, die politische Haltung des Landes nach ihrem Willen zu bestimmen.“

Im großen und ganzen ist der Boden gegeben, auf dem in der bisherigen Weise weitergegangen werden kann. Freilich wird es nicht eben leicht sein, denn nicht einmal die allernächste Wehrtrede ist vollkommen ausgegeben und klar zu überfahren. Wer aus Ziel des einen Tages gelangen und gar weiter darüber hinaus stark und frisch bleiben will, muß auch den dann kommenden Aufgaben noch gemachten zu sein, der muß nicht nur U und O h r o f f e n h a l t e n , sondern auch ein h o h e s Maß von Vorsicht und Klugheit entfalten...

Die Parteien der Linken können in vollkommen ungetrübtem Verhältnis an die parlamentarische Arbeit herantreten. Ob sie gemitt sind, die Zusammenarbeit bei den Wahlen hiebei fortzusetzen, muß die nächste Zukunft lehren. Symptomatisch wird nach dieser Richtung hin ihr Verhalten bei der Wahl des Präsidiums der Zweiten Kammer sein. Aus den Wahlvereinbarungen an sich ist für keine der beteiligten Parteien eine Bindung für ihr Verhalten im Landtage abzuleiten. Vielmehr ist jede Partei in der Lage, hier nur ganz nach ihren Grundgesätzen und nach dem jezt in Frage stehenden politischen Ziele zu handeln. Da keine Partei für sich allein die Mehrheit besitzt, wird in freitragigen Fragen eine Anlehnung an andere Parteien stattfinden müssen. Es darf bestimmt erwartet werden, daß allen reaktionären Anstimmern der geeinigten Rechten jeweils auch die Linke einmütig entgegenzutreten wird. Es besteht aber kein Grund, diese Anlehnung immer nur auf derselben Seite zu suchen und so zu einer stehenden Gruppierung zu gelangen. Je nach der in Betracht kommenden Materie wird vielmehr die nationalliberale Partei bald mit der Linken, bald mit der Rechten, bald mit einzelnen Parteien der einen und der anderen Seite gehen können. Bei ihrer Stellung in der Mitte der Parteien wird ihr sogar, zumal nachdem sie auf 20 Sitze gekommen ist, ein vorwiegender Einfluß auf die Wehrheitsbildung zukommen. Dadurch ist ihre Bedeutung wesentlich gehoben. Sie würde diese Bedeutung aus eigener Schuld verzerren, wollte sie sich zu einer stehenden Gruppierung hergeben. Als Vertreterin eines maßvollen politischen Fortschritts, fern von jeder konfessionellen oder sozialen Unfertigkeit, als Erbin der großen liberalen Tradition unseres Landes, ist sie auch berufen, jeder jeden im Sinne dieser Tradition arbeitenden Regierung zur Seite zu stehen und so der Fortsetzung der bisherigen Politik zu dienen, während die Regierung ihrerseits bereit sein wird, sich mit dieser Partei im Einvernehmen zu halten. Diese nach dem Ergebnis der Wahlen der Nationalliberale Partei, wenn auch nicht ganz aus eigener

Wiener Theater.

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

Die abgelaufene Woche brachte an den Wiener Bühnen Gaben von recht verschiedenem Werte. Das Burgtheater machte uns unübertroffen mit Dario Nicodemis Schauspiel „Der Reiterbüsch“ bekannt. Wie es heißt, hat die Hofbühne dieses Stück Karl Max's ergütliche erworben und Herrn Direktor Jarno dafür die jüngst gespielten, jedenfalls interessanteren „Weinlese“ überlassen. Freunde des Burgtheaters hätten die umgekehrte Konstellation vorgezogen. Denn etwas ähnlich Reeres, Nichtiges, Selenloses als diese Komödie des zum Pariser gewordenen Südamerikaners ward selten auf einer Wiener Bühne, und nun gar auf den heiligsten Brettern der „Burg“, gesehen. Freie ich nicht, so hat man das sogenannte Schauspiel im Deutschen Reich schon dargestellt, ich brauche also nur daran zu erinnern, daß es sich hier um die (geschmackvoll erfindende) Gestalt einer aristo-kratischen Mutter handelt, die, um den gefährdeten Besitz ihrer Ähnen intakt zu erhalten, den ihren (jedemfalls getragenen) Einfall hat, die unerlaubten Beziehungen ihres leichtfertigen Sohnes zu der Gattin eines gleichfalls recht struppelosen Finanziers hinter dem Rücken aller Beteiligten pekuniär zu fruktifizieren. Um das Opfer — auf wemierlich heißt es: die „Burzen“ — nicht zu verlieren, kauft sie von Zeit zu Zeit die Notwendigkeit vor, daß sich das Schöndchen endlich verheiratet, worauf jedesmal ein ausgiebiger neuer Pump gelangt. Der Liebhaber hat von diesem Treiben keine Ahnung, der weltklügere Gatte aber erhält Wind davon und wickelt die ehebrecherische Frau in einer äußerst raffiniert gemachten Szene über die ganze Geschichte auf. Der junge Aristokrat wird zur Rede gestellt, stellt seinerseits die Mutter zur Rede, der unter

solchen Umständen nichts übrig bleibt, als zu gehen. Nun sollte sich das Größlein seinem Verprechen gemäß eigentlich erlösen, aber der Finanziers-Gattin glückt es, ihm diesen Gedanken auszureden, und das Mädchen wird nach vollzogener Scheidung der ersten störenden Ehe künftig in Frieden mit dem Vater leben — wobei allerdings nicht ganz klar wird, wovon. Denn beide haben nichts gelernt und die entliehenen Reserven müssen dem Gatten vorher selbstverständlich zurückzuerstattet werden. Er wäre sonst imstande, am Ende seine Einwilligung zur Ehescheidung zu verlangen. Für diese ebenso unerwartete wie unangenehme Familien-Affäre drei Alte lang Interesse aufzubringen, ist unter Brüdern eine starke Zumutung. Nicht zu leugnen ist freilich, daß das trostlose Stück mit hervorragendem technischem Geschick gearbeitet ist. Mit Ausnahme der letzten Auftritte, die in einer kindlich-lächerlichen Sentimentalität ertrinken, schließt sich eine wirksame Szene an die andere. Der Apparat läuft vorzüglich. Nicodemus war nicht umsonst jahrelang Dramaturg am Rejane-Theater. Er kennt Bernsteins offenbar aus dem ff, hat viel von ihm gelernt und wird ihn vielleicht eines Tages übertrumpfen. Bis dahin wünschen wir ihm freilich nicht wieder zu begegnen, am allerwenigsten an so vornehmer Stätte. Ein größerer Kontrast zu diesem Nachwerk als Brieux' „Schiffbrüchige“ (Rue Wienner Bühne) läßt sich kaum denken. Da das Experiment, das tiefere Stück der Bühne zugänglicher zu machen, ein Unternehmen, an das vielleicht nicht einmal der Autor selbst beim Schreiben des Dramas dachte, in Berlin kürzlich über alles Erwarten gelungen ist, läßt man nun auch in Wien Mut — unser Mut ist, wenn wir ihn überhaupt anbringen, gewöhnlich ein Ableger des in Berlin bereits bewiesenen — und führte die „Schiffbrüchigen“ vor erwachsenem Publikum auf. Ein neuer Beweis für die längst

feststehende Tatsache, daß die immer wieder vorgebrachte Behauptung, die Leute wollten im Theater nur Gochonnerien und Operettenblödsinn sehen, nichts als eine Ausflucht direktorialer Unfähigkeit und Feigheit ist. Die Darstellung dieses so überaus gewagten, aller Bühnentradition höhnsprechenden, auf keinerlei Bräuber und heuchlerische Worturteile Rücksicht nehmenden Tendenzdramas wurde mit von Akt zu Akt steigendem Beifall und wahrer Ergriffenheit entgegengenommen. Die künstlerischen Defekte des Stückes, das Vorcherrischen langer, häufig monotoner Reden (sogar mehr Predigten), die Schwächen und Willkürlichkeiten der Handlung, das schematische der Charakteristik wurden wohlwollend übersehen. Man hielt sich ausschließlich an die Stärken und begriffte es sichtlich mit Genugtuung, daß sich die moderne Bühnenkunst nach langer, langer Zeit wieder einmal ihrer fast vergessenen Funktion als moralische Anstalt im Schillerischen Sinn erinnerte. Die Neue Wiener Bühne wird mit diesem Stück eine Galipatrie in die österreichische Provinz antreten, ein Entschluß, zu dem man gleichfalls aus vollem Herzen Ja und Amen sagen kann. Brieux' Vielseitigkeit lernte man einige Tage darauf im Theater in der Josefstadt kennen. Die Komödie „Alte“ (ins Deutsche übertragen von Otto Eisenfisch) rührt von demselben Autor her wie das eben besprochene Tendenzstück. Allein Welken liegen zwischen den beiden Werken. „Alte“ behandelt einen Strindberg-Stoff, jedoch ohne in die giftige Strindberg-Lonart zu verfallen. Das Publikum gab sich, möglicherweise noch unter dem Eindruck des jüngsten Brieux'schen Stückes, auch diesem unbedeutenderen Kind seiner Laune willig gefangen. Die Residenz-Bühne spielt nur Literatur, was bekanntlich für einen Theaterdirektor ein kostspieliges Vergnügen ist. Um neue Mittel

für seine künstlerischen Taten herbeizuschaffen, gibt Direktor Kundt seit gehern einen Turfschwanz, 777:10“, in dem viel gerüttelt, geliebelt, geworben und vor allem — gefeiert wird. Da die unvergeßlichen „Nepers“ auf ästhetisch-primitive Weise einen Besterfolg erzielten, glaubten die Autoren des Turfschwanzes sich nicht mehr anstrengen zu müssen. Und sie haben sich — wie der Beifall beweist — nicht verrednet. D. B.

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater.

Man schreibt uns: Die Elektra in der Aufführung am Samstag, den 22. November, singt wieder Frau Palm-Cordes vom Hoftheater in Stuttgart.

Berliner Theater.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Die Gabe, mit dem Stützenstück ein enges Milieu zu zeichnen, offenbart der dänische Schriftsteller Nathansen auch in seinem Beantwortsstück „Die Affäre“. Außerdem — oder vielmehr: das gehört eben zu seinem dramatischen Keingewerbe! — bewährt er auch in diesem Stück die Fähigkeit, die Würde eines breiten, durch innere und äußere Ereignisse nicht häufig irritierten Dialogs dem Zuschauer wenig drückend zu machen. Es plätschert, man plätschert. Nathansens Schauspiel „Hinter Mauern“ hat vor seinem Lustspiel Reize der Reiziger voraus; denn es schildert die fremdartigen Zustände eines streng jüdischen Hauses. Beide Stücke, das Räuberdrama und das Lustspiel, kollektieren im Epischistischen mit tieferen Absichten und verleugnen sie mit der ziemlich struppelosen theatralischen Verarbeitung der Probleme. Beide weisen eine auf fallende Dürftigkeit der Erfindung auf. Zum Tragiker fehlt Nathansen der Joll, der über das Nüchtern ins

Kraft zugefallene glückliche Stellung gilt es zu halten. Das wird nicht immer leicht sein und wird nicht selten zu Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Partei führen.

Die Ernennungen zur Ersten Kammer. Verfassungsgemäß hat der Großherzog 8 Mitglieder zu berufen, doch sind es diesmal nur 7.

Aus Baden.

Ämtliche Mitteilungen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich demogen gefunden, dem Oberpostsekretär Rechnungsrat Fuchs in Karlsruhe die unterzeichnete nachgelagerte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen königlichen Preussischen Roten Adlerordens 4. Klasse, dem Oberbrieftreger Wilhelm Henschel in Karlsruhe und dem Oberpostsekretär Dr. Gregor Droll in Karlsruhe die unterzeichnete nachgelagerte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen königlichen Preussischen Allgemeinen Ehrenzeichens in Silber zu erteilen, mit Wirkung vom 1. April 1914 den ordentlichen Professor der Mathematik an der Universität Heidelberg Geheimrat Dr. Leo Königsberger auf sein unterzeichnetes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten und ausgezeichneten Dienste und unter Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rat in den Ruhestand zu versetzen und ihm gleichzeitig den Charakter als ordentlichen Honorarprofessor an der Universität Heidelberg zu verleihen.

Der neue Oberbürgermeister von Mannheim. Dr. Mannheim, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht, daß die zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl eingesetzte Kommission beschließen habe, den jetzigen Oberbürgermeister von Fürtz, Herrn Kucher, dem Stadtrat als Oberbürgermeister von Mannheim in Voranschlag zu bringen, ist durch eine beweisende Indiscretion in die Öffentlichkeit gelangt.

Der neue Oberbürgermeister von Mannheim. Dr. Mannheim, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht, daß die zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl eingesetzte Kommission beschließen habe, den jetzigen Oberbürgermeister von Fürtz, Herrn Kucher, dem Stadtrat als Oberbürgermeister von Mannheim in Voranschlag zu bringen, ist durch eine beweisende Indiscretion in die Öffentlichkeit gelangt.

Der neue Oberbürgermeister von Mannheim. Dr. Mannheim, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht, daß die zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl eingesetzte Kommission beschließen habe, den jetzigen Oberbürgermeister von Fürtz, Herrn Kucher, dem Stadtrat als Oberbürgermeister von Mannheim in Voranschlag zu bringen, ist durch eine beweisende Indiscretion in die Öffentlichkeit gelangt.

Der neue Oberbürgermeister von Mannheim. Dr. Mannheim, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht, daß die zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl eingesetzte Kommission beschließen habe, den jetzigen Oberbürgermeister von Fürtz, Herrn Kucher, dem Stadtrat als Oberbürgermeister von Mannheim in Voranschlag zu bringen, ist durch eine beweisende Indiscretion in die Öffentlichkeit gelangt.

Der neue Oberbürgermeister von Mannheim. Dr. Mannheim, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht, daß die zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl eingesetzte Kommission beschließen habe, den jetzigen Oberbürgermeister von Fürtz, Herrn Kucher, dem Stadtrat als Oberbürgermeister von Mannheim in Voranschlag zu bringen, ist durch eine beweisende Indiscretion in die Öffentlichkeit gelangt.

Der neue Oberbürgermeister von Mannheim. Dr. Mannheim, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht, daß die zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl eingesetzte Kommission beschließen habe, den jetzigen Oberbürgermeister von Fürtz, Herrn Kucher, dem Stadtrat als Oberbürgermeister von Mannheim in Voranschlag zu bringen, ist durch eine beweisende Indiscretion in die Öffentlichkeit gelangt.

Der neue Oberbürgermeister von Mannheim. Dr. Mannheim, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht, daß die zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl eingesetzte Kommission beschließen habe, den jetzigen Oberbürgermeister von Fürtz, Herrn Kucher, dem Stadtrat als Oberbürgermeister von Mannheim in Voranschlag zu bringen, ist durch eine beweisende Indiscretion in die Öffentlichkeit gelangt.

Der neue Oberbürgermeister von Mannheim. Dr. Mannheim, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht, daß die zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl eingesetzte Kommission beschließen habe, den jetzigen Oberbürgermeister von Fürtz, Herrn Kucher, dem Stadtrat als Oberbürgermeister von Mannheim in Voranschlag zu bringen, ist durch eine beweisende Indiscretion in die Öffentlichkeit gelangt.

Der neue Oberbürgermeister von Mannheim. Dr. Mannheim, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht, daß die zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl eingesetzte Kommission beschließen habe, den jetzigen Oberbürgermeister von Fürtz, Herrn Kucher, dem Stadtrat als Oberbürgermeister von Mannheim in Voranschlag zu bringen, ist durch eine beweisende Indiscretion in die Öffentlichkeit gelangt.

Der neue Oberbürgermeister von Mannheim. Dr. Mannheim, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht, daß die zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl eingesetzte Kommission beschließen habe, den jetzigen Oberbürgermeister von Fürtz, Herrn Kucher, dem Stadtrat als Oberbürgermeister von Mannheim in Voranschlag zu bringen, ist durch eine beweisende Indiscretion in die Öffentlichkeit gelangt.

Der neue Oberbürgermeister von Mannheim. Dr. Mannheim, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht, daß die zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl eingesetzte Kommission beschließen habe, den jetzigen Oberbürgermeister von Fürtz, Herrn Kucher, dem Stadtrat als Oberbürgermeister von Mannheim in Voranschlag zu bringen, ist durch eine beweisende Indiscretion in die Öffentlichkeit gelangt.

Der neue Oberbürgermeister von Mannheim. Dr. Mannheim, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht, daß die zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl eingesetzte Kommission beschließen habe, den jetzigen Oberbürgermeister von Fürtz, Herrn Kucher, dem Stadtrat als Oberbürgermeister von Mannheim in Voranschlag zu bringen, ist durch eine beweisende Indiscretion in die Öffentlichkeit gelangt.

Der neue Oberbürgermeister von Mannheim. Dr. Mannheim, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht, daß die zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl eingesetzte Kommission beschließen habe, den jetzigen Oberbürgermeister von Fürtz, Herrn Kucher, dem Stadtrat als Oberbürgermeister von Mannheim in Voranschlag zu bringen, ist durch eine beweisende Indiscretion in die Öffentlichkeit gelangt.

Der neue Oberbürgermeister von Mannheim. Dr. Mannheim, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht, daß die zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl eingesetzte Kommission beschließen habe, den jetzigen Oberbürgermeister von Fürtz, Herrn Kucher, dem Stadtrat als Oberbürgermeister von Mannheim in Voranschlag zu bringen, ist durch eine beweisende Indiscretion in die Öffentlichkeit gelangt.

Der neue Oberbürgermeister von Mannheim. Dr. Mannheim, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht, daß die zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl eingesetzte Kommission beschließen habe, den jetzigen Oberbürgermeister von Fürtz, Herrn Kucher, dem Stadtrat als Oberbürgermeister von Mannheim in Voranschlag zu bringen, ist durch eine beweisende Indiscretion in die Öffentlichkeit gelangt.

Der neue Oberbürgermeister von Mannheim. Dr. Mannheim, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht, daß die zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl eingesetzte Kommission beschließen habe, den jetzigen Oberbürgermeister von Fürtz, Herrn Kucher, dem Stadtrat als Oberbürgermeister von Mannheim in Voranschlag zu bringen, ist durch eine beweisende Indiscretion in die Öffentlichkeit gelangt.

Der neue Oberbürgermeister von Mannheim. Dr. Mannheim, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht, daß die zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl eingesetzte Kommission beschließen habe, den jetzigen Oberbürgermeister von Fürtz, Herrn Kucher, dem Stadtrat als Oberbürgermeister von Mannheim in Voranschlag zu bringen, ist durch eine beweisende Indiscretion in die Öffentlichkeit gelangt.

Der neue Oberbürgermeister von Mannheim. Dr. Mannheim, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht, daß die zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl eingesetzte Kommission beschließen habe, den jetzigen Oberbürgermeister von Fürtz, Herrn Kucher, dem Stadtrat als Oberbürgermeister von Mannheim in Voranschlag zu bringen, ist durch eine beweisende Indiscretion in die Öffentlichkeit gelangt.

pathien aller Parteien. Vor allem hat er vorbildlich auf sozialem Gebiete gewirkt; verschiedene großartige Stiftungen und Schenkungen sind seiner Initiative zu verdanken. Am September 1904 erfolgte seine Wiederwahl auf 12 Jahre. Es wird Ruher auch nachgerühmt, daß er sich als Jurist derartig in technische Fragen hineingefunden habe, daß es ihm möglich war, selbst berufsmäßigen Technikern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Ruher ist ein eminent fleißiger Arbeiter, der seine Aufzeichnungen selbst für seine Beamten in stenographischer Schrift macht. Er ist in Fürtz stets für große und weitanschauende Projekte eingetreten; so war er u. a. ein überaus eifriger Befürworter der Bestrebungen zur Vereinigung von Nürnberg und Fürtz, eines Planes, der infolge politischer Strömungen unausgeführt blieb. Mannheim kann sich also zu der bestimmt in Aussicht stehenden Wahl des neuen Stadtoberhauptes nur gratulieren.

Karlsruhe, 17. Nov. Das jenseitige erschienene Gesetz und Verordnungsblatt für das Großherzogtum Baden (Nr. 41) enthält zwei Verordnungen des Ministeriums des Innern über die Wanderbeschaffenheit und über die Abänderung der Vollzugsverordnung zum Jagdgesetz.

Masch (A. Eitlingen), 17. Nov. Der vermählte Landwirt und Wagner L. T. wurde am Sonntag in der Nähe der Glaschmiede erhängt aufgefunden.

Wettung (N. Bühl), 17. Nov. In der vergangenen Woche ereignete sich im hiesigen Farnesfeld ein schwerer Unglücksfall. Ein hiesiger gewordener Farnes jenseitige Jagdreviere und stieß mit aller Macht den Farneswägen abwärts, wobei er seinen erlag.

Hausach (M. Wollsch), 17. Nov. Zwei Arbeitsgenossen vom Wasserleitungsbau kamen in einer Wirtshaus in Wörmsch, bei dem der 27jährige Italiener Jppoliti dem gleichaltrigen Deutschen König von Wölsch 10 Stiche in Arm, Fuß und Genid beibrachte, ferner wurde König das linke Auge ausgestochen. Der Täter wurde verhaftet.

St. Georgen, 18. Nov. Schon seit Jahren beschäftigt man sich mit dem Gedanken, zwischen hiesiger Stadt und Schramberg eine Autoverbindung zu errichten. In dieser Angelegenheit fand im benachbarten Teinbrunn eine Besprechung der beteiligten Kreise statt. Es soll aufs neue versucht werden, die erforderlichen Mittel, die sich auf 36 000 M belaufen, flüssig zu machen.

Donauwörth, 17. Nov. Der Stadtgemeinde wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Ausstellung anlässlich des 450. Jahrestages am 1. März 1914 erteilt. Dabei sollen 450 Sackgewinne im Gesamtwerte von 30 000 M ausgepielt und 50 000 Lose zu je 1.20 M ausgegeben werden.

Badenweiler, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der Großherzog, der seit dem 26. August hier zur Kur weilte, kehrt morgen mit der Großherzogin nach der Residenz zurück, wird aber vorher der Großherzogin Luise von Baden auf Schloß Baden einen Besuch abstatten.

Aus den Verhandlungen der Handelskammer vom 12. November.

Karlsruhe, 17. Nov. Gemäß der Verordnung des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 2. Januar 1900 über die amtserrichtlichen öffentlichen Register wird die Neuwahl von Persönlichkeiten vorgenommen, unter deren Mitwirkung als sachkundigen Beisitzern die elf Amtsgerichte des Kammerbezirks die bei ihnen geführten Handels- und Genossenschaftsregister zur Herbeiführung einer Berichtigung und Beseitigung der Register in den nächsten fünf Jahren alljährlich zu durchgehen haben. In dankenswerter Weise haben sich zur Übernahme dieser Funktion aus den verschiedenen Amtsgerichtsbezirken im ganzen 66 Herren bereit erklärt.

Der Badischen Jubiläumsausstellung für Industrie, Handwerk und Kunst, die aus Anlaß des 200jährigen Jubiläums der hiesigen und Residenzstadt Karlsruhe in der Zeit vom Mai bis Oktober 1915 hier stattfinden wird, bringt die Handelskammer das lebhafteste Interesse entgegen. Es wird eine Kommission eingesetzt, die im Verein mit der Ausstellungsleitung dahin wirken soll, daß die Industrie des Handelskammerbezirks auf der Ausstellung eine würdige und ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung findet.

Nach § 9 Abs. 2 des Reichsgesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb und § 2 Abs. 1 der Anordnung

des Karlsruher Bezirksrats vom 19. Dezember 1911 sollen die Bestimmungen über die Verpflichtung zur Angabe des Ausverkaufgrundes und der Vorlegung eines Warenverzeichnisses sowie über Vor- und Nachschub von Waren keine Anwendung finden auf diejenigen Geschäfte, deren üblich sind, d. h. die in der bezüglichen Branche ganz allgemein schon seit längerer Zeit stattfinden und für die sich eine Art von Gewohnheitsrecht ausgebildet hat. Eine von der Handelskammer veranstaltete Erhebung hat ergeben, daß bezüglich des Wöbelgeschäfts in Karlsruhe eine solche allgemeine Übung nicht bestanden hat. Derartige Ausverkäufe sind im Karlsruher Wöbelgeschäft früher (d. h. vor dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb) nicht beobachtet worden, sondern erst in den letzten Jahren häufiger vorgekommen, was auf die zur Regelung des Ausverkaufswesens getroffenen Bestimmungen zurückzuführen ist. Einer Anregung des Bezirks der Wöbelgeschäfte in Karlsruhe entsprechend, soll auf Antrag der Kleinhandelskommission das Großh. Bezirksamt Karlsruhe von dieser Feststellung benachrichtigt werden, derzufolge Saison- und Inventurausverkäufe im Wöbelgeschäft in Karlsruhe unstatthaft und als gewöhnliche Ausverkäufe zu behandeln sind.

Im Verfolg einer Anregung des Karlsruher Rabattparcereins hatte die Kleinhandelskommission der Handelskammer beschlossen, den hiesigen Organisationen der Fachvereinigungen des Detailhandels (dem Detailistenverein, dem Rabattparcerein, den Vereinigungen der Wöbelgeschäfte, Puffgeschäfte, Schuhgeschäfte, Wöbelhandlungen, Drogerien, Zigarrenladeninhaber, Juwelier- und Uhrmacherhandlungen) anheimzugeben, der Einlegung eines Ausverkaufes näher zu treten, dem folgende Aufgaben zufallen würden: Überwachung des Ausverkaufswesens durch besondere Sachverständige, Nachprüfung des bei Ausverkäufen angegebenen Grundes und der bei der Anmeldestelle eingereichten Warenverzeichnisse sowie Kontrolle darüber, ob Waren lediglich für den Zweck des Ausverkaufs herbeigeschafft (d. h. vor- oder nachgeschoben) worden sind. Auf Wunsch von Vertretern der Detailistenvereine, die der Beratung der Kleinhandelskommission angehört hatten, erklärt sich die Versammlung damit einverstanden, daß die Handelskammer als neutrale Stelle die Einberufung der Beteiligten in die Hand nimmt und sich an den Vorarbeiten zur Konstituierung eines solchen Ausschusses beteiligt.

Durch einen Beschluß des Bundesrats vom 27. November 1896 ist u. a. für Erzeugnisse der Leinen- und Wäscheindustrie das Aufheben von Bestellungen bei Proben auf Legitimationskarte, also ohne Vorlegung eines Warenverzeichnisses, zugelassen worden. Nach Ansicht der Kleinhandelskommission der Handelskammer liegen kein Bedürfnis und kein berechtigter Grund mehr vor, daß die dem Betriebe der genannten Erzeugnisse eingeräumte Vergünstigung und Ausnahmebestimmung noch länger aufrecht erhalten wird, und die Kleinhandelskommission beantragt deshalb, die Kammer möge die Aufhebung jenes Bundesratsbeschlusses beschließen. Die Versammlung beschließt in diesem Sinne.

Die Handelskammer zu Bonn ist bei dem Bundesrate dahin vorstellig geworden, daß gerösteter Kaffee, wenn er in fertigen Packungen abgegeben wird, im Einzelvertrieb nur in Gewichtsmengen von 125, 250 und 500 Gramm gewerbsmäßig verkauft und selbgehalten werden darf. Die Kleinhandelskommission der Handelskammer ist diesem Antrage beigetreten und die Versammlung stimmt ihm gleichfalls zu.

In § 13 der Ausführungsbestimmungen zum Wehrbeitragsgesetz werden die obersten Landesfinanzbehörden ermächtigt, die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung bis zum 15. April 1914 für diejenigen Beitragspflichtigen zu verlängern, die Inhaber eines unter § 15 Abs. 2 fallenden Betriebes sind und die ihrer Vermögenserklärung den Abschluß für den 31. Dezember 1913 zugrunde legen. Diese Voraussetzung dürfte für viele derartige Geschäftsinhaber zutreffen, und es soll deshalb das Großh. Ministerium der Finanzen gebeten werden, die Fristverlängerung bis zum 15. April 1914 für die fraglichen Beitragspflichtigen generell zu verfügen.

In einem Schreiben der Großh. Zoll- und Steuerdirektion wird darauf hingewiesen, daß in den größeren Städten die Gewerbetreibenden die von ihnen vorzuliegenden Hilfspersonenverzeichnisse vielfach verspätet einreichen und daß sie sich deshalb genötigt gesehen habe, die Beitragsstellen anzuweisen, künftig bei verspäteter Einreichung der Verzeichnisse regelmäßig auf Geldstrafe zu erkennen, wenn nicht ganz besondere und triftige Gründe für eine mildere Auffassung der Zumiberhandlung sprechen. Dr. P.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 17. November 1913.

Hoher Druck ist zwar seit gestern in Form einer Junge in das Binnenland eingedrungen, doch beherrschen noch immer nordwestliche Depressionen die Witterungsverhältnisse Europas; seit gestern ist eine neue tiefe bei Island erschienen. In ganz Mitteleuropa ist das Wetter trüb, ziemlich mild und regnerisch geblieben. Die Herrschaft der Depression wird wahrscheinlich weiter anhalten und es ist deshalb eine wesentliche Witterungsänderung vorerst nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe. Table with columns: Ort, Zeit, Barom., Therm., Wind, Feucht., Wind, Himmel.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe. Table with columns: Ort, Zeit, Barom., Therm., Wind, Feucht., Wind, Himmel.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

vom 17. Nov. 1913, 9 Uhr vormittags.

Table with columns: Stationen, Barometer, Therm., Windrichtung und Stärke, Wetter.

Geschäftliche Mitteilungen.

Sprechende Uhr in einer Wirtschaft. Der beliebte und umfichtige Wirt zum Residenz-Automat hat eine sprechende Uhr in seinem Lokal aufgestellt. Die Gäste, die sich in dem anheimelnden und hübschen Lokal aufhalten, werden also künftighin die Uhr die Stunde ausrufen hören mit viertel-, halb-, dreiviertel- und fünfteiligerem Ruf.

Advertisement for Ein lecker Frühstück mit TÜRK PABST'S FRANKFURT MAIN. Includes an image of a product and text: Sardinien-Butter, Verlangen Sie gratis u. franco TÜRK PABST'S Kochbuch!

Advertisement for Pelze. Kürschnermeister Adolf Lindenlaub, Kaiserstraße 191.

Uraufführung in München.

Die Münchner Hofoper hatte am Sonntag das seltene Ereignis einer Uraufführung: „Sulamith“, ein Opernakt in sechs Bildern von Paul von Klenau. Die mit großem feierlichen Glanz erfolgte Wiedergabe einer Vertonung des hohen Liebes ging ohne nennenswerten Einbruch vorüber. Das Werden Salomos um Sulamith am Brunnen, die prunkvolle Szene der Liebeserklärung in Salomos Palast und die Rückkehr der Liebenden zum Orte der ersten Begegnung bilden die Haupttappen der einfachen Handlung. Der symphonische Charakter des musikalischen Teiles erschien im Theater sehr am Ort. Die mit den modernsten Klangfarben gefärbte Partitur verrät wohl den gebildeten Musiker, der die Worte direkt zu fassen weiß, aber nirgends einen auf den Hörer übergehenden erscheinenden Ansporn zeigt. Von irgend einem hervorprägnanten Motiv oder einer sichtbar werdenden melodischen Linie ist nichts zu entdecken. Das Neuegebotnis des königlichen Werbers in der Palast-Szene fand wohl den meisten Anklang. Mit der farbenprächtigen sehr prägnanten äußeren Aufführung der subtilen Leistung Bruno Walters und den Gesängen der Sulamith (Fr. Perard-Behl) und des Königs (Boderer) konnte der anwesende Komponist wohl zufrieden sein. Nur mag ihm der Freundesbesuch, der ihn an die Rampe rief, nicht darüber täuschen, daß sein Opus keineswegs zu einer Repertoireoper prädestiniert erscheint. W.

Hofoperlicher Aufführer.

Der Männergesangsverein „Liedertafel“ bezieht am Samstag und Sonntag mit großem Glanze sein goldenes Vereinsjubiläum im festlich dekorierten Saalbau. Der Höhepunkt der Veranstaltungen war das Festkonzert am Samstag abend, bei dem sich der Männerchor des Vereins, der große gemischte Chor

und der ausgezeichnete Bassist Theodor Vattermann von der Hamburger Oper mit dem gesamten Karlsruher Hoforchester in die Ausführung des Programmes teilten. Nachdem unter der sicher beherrschenden Führung des Vereinsdirigenten, Seminar- und Musiklehrer Hugo Rahner aus Eppingen, das Weiterfingeroorpiel vertungen war, erfreute die vielen Zuhörer eine glänzende Wiedergabe des „Bach auf Chores und der Schlußszene aus „Meisterfingern“, wo Vattermann die Partie des Sachs in eindringlicher Schönheit sang. Auch das wichtige Schlußwort des Programms hatte der gemischte Chor („Kaiserreich“ von Wagner). Dazwischen erklangen sorgfältig studierte Männerchöre von Hegar, Rahner, Otto usw. und als größeres Chormotiv Walbachs Stimmungsvoller „Siegfrieddrummen“. Vanganghaltender Beifall lösten die Gesangsoli Vattermanns aus (Sachs-Monolog und Sarastro-Arie), die von untadeliger, hoher Vortragskraft zeugten. Die wunderbaren, kraftvollen und metallreichen Stimmittel des Sängers wirkten in der runden vollen Tiefe wie in der prunkenden festgesetzten Höhe ausgeglichen und durch die herzwinnende Wärme des Klanges verleiht der Künstler erhabenevolle künstlerische Andacht zu wecken. — Sehr verdient machte sich die Karlsruher Hofkapelle um die Durchführung des orchesterlichen Teiles. Besonders dankbar aufgenommen wurde die reizende dreifache Symphonie Concertante in Es von Mozart, in der die beiden Soloinstrumente (Violine und Viola) in Hofkapellmeister Doman und Kammerdirigenten Müller treffliche Vertreter hatten. Reicher Beifall dankte für alle Darbietungen. — Der Festakt am Sonntag vormittag wurde mit Schuberts „Alma“ (für Männerchor und Sopran solo bearbeitet) würdig eingeleitet. Fraulein Münzer von hier sang das Sopran solo sehr wirksam. Die Festrede hielt der Vorkühnende, Fabrikant Scholl. In der langen Reihe der Gratulanten von hier und auswärts war auch der Obmann des Badischen Sängerbundes, Altstadtrat Wilsler aus Karlsruhe. Der älteste Sänger des Vereins, Ehrenvorsitzender

Gustav Mayer, und Chormeister Rahner wurden durch Ueberreicherung wertvoller Ehrengeschenke ausgezeichnet. Festessen und Ball schloß die prächtig verlaufenen Veranstaltungen ab.

Ernst Göde. th. Gerhart Hauptmann hat sein feinstes vollendetes neues Bühnenwerk „Der Bogen des Odysseus“, dramatische Dichtung in fünf Akten, dem Deutschen Kunsttheater Societät übergeben, wo es voraussichtlich noch im Laufe des Dezembers dieses Jahres zur Uraufführung gelangen wird.

Kunst und Wissenschaft.

Academische Nachrichten. In der Fest Sitzung der Academie der Wissenschaften zu München wurden zu korrespondierenden Mitgliedern ernannt Geh. Regierungsrat Professor der Botanik an der Universität Berlin Dr. Haberlandt in der Mathematisch-physikalischen Klasse und der Professor der historischen Hilfswissenschaften an der Universität Berlin Dr. Taugl in der historischen Klasse. — Seinen 70. Geburtstag begeht am 20. November der a. o. Professor für Dogmatik und Apologetik an der Universität Münster i. W. Dr. theol. Joseph Bauh. Geboren zu Keelen im Kreis Cleve, erlangte er das Reifezeugnis am Gymnasium zu Münster und studierte an der Akademie deselbst Theologie und Philosophie. 1867 erhielt er die Priesterweihe und wurde zum Studienprosektor im Kollegium Ludgerianum ernannt. Am Jahre 1874 promovierte Bauh zum Lic. theol. und habilitierte sich drei Jahre später in Münster für Dogmatik. Am 28. März 1892 erfolgte seine Ernennung zum a. o. Professor für Apologetik und Dogmatik als Nachfolger von Prof. Dr. Sol. Kappenhöner. Zu Anfang des Sommersemesters 1892 ernannte ihn die Münsterische theologische Fakultät zum Dr. theol. hon. causa. Seiner Feder entstammen zahlreiche Werke.



Für
Regen-Wetter

Wasserdichte Ueberkleidung
jeder Art für Schüler und Schülerinnen.

Wir führen in wasserdichten Loden, Pelrinen, Bozener Mäntel, Gummi-Mäntel etc. für den praktischen Gebrauch und für den Sport für Knaben und Mädchen jeden Alters Zweckentsprechendes in denkbar grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Spiegel & Wels

Spezial-Abteilung für Knaben- und Jünglings-Bekleidung
Kaiserstrasse 74.

Herren-Socken



empfehlenswerte Qualitäten:

5090, reine Wolle	das Paar	80 Pfennig
Albert	"	1.10
Robert	"	1.45
Neckar	"	1.60
Gustav	"	1.95 eig. Fabrikat
Kamelhaar	"	1.55 prima Qualität,

Sport-Gamaschen Sport-Strümpfe
zu mäßigsten Preisen.

Rudolf Vieser Kaiserstr. 153.
Telephon 1702.

Verdaunungsleidende

sollten eine Lehre aus folgenden Anerkennungen ziehen:
Ihr Quieta-Krafttrunk darf bei uns nicht ausgehen, da mein Mann kein anderes Getränk vertragen kann.
Frau Direktor N. in W., den 13. 8. 1913.
Ich vertrage Quieta-Kaffee-Ersatz sehr gut, während ich auf Bohnenkaffee stets Sodbrennen bekomme.
Frau C. B. in W., den 6. 9. 1913.
Meine Frau, welche beim Genuss von Bohnenkaffee immer Magenbeschwerden hatte, hat diese seit Gebrauch Ihrer Präparate gänzlich verloren.
K. J. H. in M. K., den 18. 7. 1913.

Quieta-Kaffee-Ersatz und Quieta-Krafttrunk.
Die vorzüglichsten und angenehmsten Nähr- und Genußmittel. In allen einschlägigen Geschäften zu haben, Broschüren auf Wunsch gratis durch Quieta-Werke, Bad Dürkheim.

Quieta-Präparate sind in Karlsruhe erhältlich: (Quieta-Malz nur in Apotheken und Drogerien.)
In den Apotheken: J. Becker Berthold-Apotheke, J. Kilian Friedrich-Apotheke, Hilda-Apotheke, Dr. Fritz Lindner Internationale Apotheke.
In den Drogerien: Wilh. Baum, Ludwig Bühler, Ernst Deuble, Otto Fischer (Fidelitas-Drogerie), Firma M. Hofmeier, Gg. Jacob, Rudolf W. Lang, Karl Lössch, J. Lössch, Otto Mayer, Schützenstraße, Engel-Drogerie, Apoth. Hans Reichard, Fritz Reis, Carl Roth (Hof-Drogerie), J. Dehn Nachfolger, Gebr. Vetter, Th. Walz, Wilh. Tscherning, Max Strauß (Mühlburg).
In den Kolonialwarenhandlungen: Friedr. Brian, Franz Fitterer, W. Harlsinger, M. Heußler, Andreas Hoferer, Gottfr. Hoferer, Daniel Herzog, Frau M. Mayer, J. Müsle, Emil Nagel, Eug. Neumann, Gottlieb Schöpf, Konsumhaus, Gabriel Stähle, A. van Venrooy, Ludw. Zimmer; in Durlach: Frau Seeger.

Pelz-Reparaturen

aller Art werden billigst von sachkundiger Hand ausgeführt, auch werden dieselben auf Wunsch abgeholt.

Frau Allgeier,

Essenweinstr. 20, 2. Stock, lks. Telephon 1951.

Offene Stellen

Jüngere, jedoch gut gebildete **Stenotypistin**

mit guter Schulbildung wird zu baldigem Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe von Alter, Gehaltsansprüchen und bisheriger Tätigkeit unter Nr. 4419 ins Tagblattbüro erbeten.

Krankenpflegerin

oder sonst erfahrene Frau, die etwas Hausarbeit mit übernimmt, zu einer alten Dame gesucht. Off. u. Nr. 4443 ins Tagblattbüro erb.

Suche für den 1. Dezember au kleiner Familie (1 Kind) ein tüchtiges

Diensmädchen, welches perfekt kochen kann und alle Hausarbeit verrichtet. Nur solche mit guten Zeugnissen sollen sich melden: Bismarckstr. 3, 3. Stock.

Ein Mädchen, welches sich willig allen häusl. Arbeiten unterzieht, findet sofort Stelle. **Th. Auf, Wirt, Kriegstraße 8, Barriere.**

Gesucht

sauberes Mädchen, welches etwas kochen kann: Karlsruherstr. 88.
Suche zum 1. Dezember ein fleißiges, braves Mädchen für kleinen Haushalt bei gutem Lohn. **Gauf, Bachstraße 31.**

Der General-Vertrieb

eines in jedem Haushalte unentbehrlichen Mittels ist für den besten Besirkt zu versehen. Der Vertrieb bietet infolge Blaufärbigkeit dauernde Erfrischung. Zur Lagerhaltung sind 200-300 Quart erforderlich. Offerten unter P. 1367 an Dautenfeld & Boller, H.-G., Mannheim.

Gesellschaft für Schlagwerkzeuge m. b. H. Berlin-Tempelhof.

Für unsere
Elektrischen Betonstampfer und Meißelhämmer
Vertreter

eventl. Generalvertreter für Baden zc., die in Baugeschäften zc. gut eingeführt sind, gesucht. Uebernahme der Vorführungs-maschinen auf eigene Rechnung Bedingung.
Mündliche Rücksprache heute mit dem Geschäftsführer Ingenieur Stabler, Hotel Grüner Hof, erbeten.

Sofort gesucht

fleißiges, tüchtiges Mädchen, das bürgerlich kochen kann: Bähringerstr. 114, 3. St., Ede Ritterstraße.

Mädchen,

ehrl., fleißiges, wird in eine kleine Wirtschaft gesucht. Dasselbe muß auch etwas kochen können. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Gesucht auf sof. od. 1. Dez. ein ehrl., fleiß. Mädchen, welches evtl. schon in Metzgerei tätig war, für Laden u. Haushalt. Metzgermeister **Friedrich Koster, Rudolfstr. 14.**

Für Haushalt u. Mithilfe im Laden (feines Detailgeschäft) durchaus ehrl., freundliches

Mädchen

gesucht. Gef. Off. unt. Nr. 4448 ins Tagblattbüro erbeten.

Auf 1. Dezember wird ein tüchtiges, jüngeres

Mädchen

gesucht, welches gute Zeugnisse besitzt: Bahnhofsstr. 9, 2. Stock.

Laufmädchen

sofort gesucht:

N. Wächter, Schubhaus, Kaiserstr. 161.

Monatsfrau

für sofort gesucht: Bachstr. 40 II.

Buchhalter

für Engros-Geschäft in dauernde Stellung per 1. Januar oder früher gesucht. Gef. Angebote m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche unter Nr. 4451 ins Tagblattbüro erbeten.

Photogr.-Lehrling

sofort oder für Ostern zur gründlichen Erlernung der modernen Photographie gesucht.

Kausch & Pester,

Erbsengrabenstraße 3.

Lehrling-Gesuch.

Für unser Kontor und Lager suchen wir zum baldigen Eintritt einen Lehrling mit guter Schulbildung. Gelegenheit zur tüchtigen Ausbildung.

Rudolf Haas & Sohn,

Uhrengroßhandlung.

Fuhrknecht

kann sofort eintreten.
Düngerabfuhr-Gesellschaft Karlsruhe
Verrenstraße 12 im 2. Stock.

Ausläufer,

jünger, stadtkundiger, findet sofort dauernde Beschäftigung.

Häberli, D. Lössch, Sofienstr. 28.

Laufjunge,

14-16jähriger, kann sofort eintreten: Kaiser-Raffage 9/11.

Stellen-Gesuche

Eine jae. Frau sucht Stelle, als

Verkäuflerin,

gleich welcher Branche. Gef. Off. u. Nr. 4439 ins Tagblattbüro erb.

Geb. Fräulein, ver. in Franzos., mit mehrjähr. Zeugn. als Schreibgehilfin, auch in Stenogr. u. Radschreiben bew., sucht Stelle, evtl. auch zur Aushilfe. Zu erfr. Sofienstraße 19.

Tüchtige Köchin

sucht zum 1. Dez. Stellung für hier oder Baden-Baden. Offerten unt. Nr. 4438 ins Tagblattbüro erbeten.

Stelle sucht Mädchen vom Lande, das nähen u. bügeln kann zu H. Fam. für sof. od. 1. Dez. Ertrag. **Wendelplatz 34, 4. Stock.**

Jüngeres Fräulein

(Anfängerin), gut bewandert in Stenographie u. Radschreibweise, sucht per sofort oder später Stelle. Offerten unt. Nr. 4441 ins Tagblattbüro erbeten.

Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle für Frauen.

Sprechstunden: Freitags 6-7 Uhr, Dienstags 6-8 Uhr, Sündenschule, Kriegstraße 44.

Buchhalter,

gefesten Alters, in ungekündigter Stellung, bilanzsicher, perfekt in sämtlichen Kontorarbeiten, auch im Kontofache vertraut, sucht sich alsbald zu verändern, event. auch als Privat-Sekretär. Offerten bittet man unter Nr. 4444 ins Tagblattbüro abzugeben.

Junges Mädchen mit gut. Zeugnis sucht Stellung auf sofort für Hausarbeit in kleine Familie. Zu erfr. Wilhelmstraße 69, 4. Stock.

Besser. Mädchen, das gut nähen, bügeln sowie im Haushalt gut bewandert ist, sucht auf sof. od. später nachende Stelle. Offerten unt. Nr. 4450 ins Tagblattbüro erbeten.

Besseres, junges Mädchen

sucht Stellung den Haushalt zu erlernen ohne gegenseitige Vergütung. Zu erfragen im Marienhaus.

Stellenvermittlung

des

Kathol. Mädchenvereins

Karlsruhe,

Teleph. 477. Büro: Kirchstr. 35b.

Stellen suchen:

4 Köchinnen,

3 Zimmermädchen,

12 Mädchen für alles,

1 Kinderfrau,

4 Kinderfrauen,

3 Haushälterinnen.

Stellen finden:

3 Köchinnen,

1 Zimmermädchen,

6 Mädchen für alles,

1 Kindermädchen,

1 Stenotypistin.

Arbeits suchen:

Privatdiensthofen,

Wasch- und Putzfrauen.

Für Wirtschaftsbetrieb:

Kellner, Kellnerinnen,

Küche, Küchenmädchen,

Spülfrauen.

Stadt. Arbeitsamt,

Bähringerstraße 100 II.

Telephon 949.

Tücht. Schneiderin fertigt Kostüme, Kleider, Blusen und Kinderkleid. a. bill. Preisen an. Frau

Wähler, Sofienstr. 56, Seitend. IV.

Gut empfohlene Frau

sucht Baden oder Büro zu reinigen (abends). Näheres Kaiserstr. 109, 5. Stock.

Mündlich

Jüngerer, kräftiger Mann sucht Stelle als Magazinarbeiter, Lagerführer, gleich welcher Branche, u. Nr. 4432 ins Tagblattbüro erb.

Im Knütteltopfen

von Rissen, Motten- und Brandlöcher, im Verzieren wie an Damentischen, je nach Stoffart unentgeltlich, empfiehlt sich

Christian Augenstein,

Schneidermeister und Knütteltopfer,

Karlsruferstr. 41, Hinterb. 1. St.

Damenbart

längere Haare an Händen und Armen werden leicht, schmerzlos und gefahrlos in einigen Minuten entfernt mit

Rino-

Depilatorium

Dieses Enthaarungspulver wird einfach mit Wasser angefeuchtet und einige Minuten aufgelegt.

Greift die Haut nicht an.

Flacon M. 1.25.

Nur echt mit Firma:

Rich. Schuberth & Co. G. m. b. H. Weidb.'s

Depots: Internationale Apotheke.

Hof-Apotheke.

Marien-Apotheke.

Rosen-Apotheke, Rißpferstr. 29 a, Ecks.

Drogerie Wilh. Baum, Werderpl. 27.

Drogerie Th. Walz.

Westend-Drogerie.

Engel-Drogerie, Werderplatz 44.

Drogerie J. Dehn Nachf.

Drogerie J. Lössch, Herrenstr. 35.

Drogerie C. Lössch, Körnerstr. 26.

Fidelitas-Drogerie O. Fischer.

Straus-Drogerie, Mühlburg.

Ruppenzimmer-Tabeten.

große, vielfältige Auswahl, Rollen u. meterweise, Reparatur u. Reparieren von Ruppenzimmern. Rollier- u. Zimmertapetenarbeit jeder Art. Ringfreies Tapetenlager Kaiserstr. 110, Sebastian Münch, Tapetier.

Die Parteibewegung in der Reichsduma.

(Von unserem russischen Korrespondenten.)

St. Petersburg, 15. Nov.

Seit Bestehen der russischen Volksvertretung hat dort noch nie eine so unruhige Stimmung geherrscht, wie gegenwärtig. In fast sämtlichen politischen Gruppen ist es zu ersten Auseinandersetzungen gekommen, mehrfach sogar zu völligen Spaltungen innerhalb der Parteien.

Mit der Linksabweichung der Oktobristen, die Herr Gutschikoff mit so großem Wortaufwand verkündete, scheint es nicht weit her zu sein. Allerdings hat die Oktoberpartei zu Beginn der Tagung die Anfrage der Kadetten an die Regierung über die Presseverfolgung im Zusammenhange mit dem Bellsprozesse unterstützt. Damit glaubten sie aber bereits genug getan zu haben. Sie waren fest überzeugt, daß die Kadetten und Fortschrittler nach dieser Gesinnungsprobe auf ihren Liberalismus Häuser bauen würden, umso mehr, als mehrere rechtsstehende Oktobristen sich aus diesem Anlaß genötigt sahen, sich den Nationalisten zu nähern. Selbst dem Führer der Oktobristen Antonoff behagte diese Gemeinschaft nicht; er zog es vor, seinen Rücktritt vom Präsidentenamt der Partei anzugeben. Doch die Herren von der Linken ließen sich keineswegs so leicht fangen. Dazu konnten sie ihre Kollegen vom 17. Oktober doch schon zu gut, um nicht zu wissen, daß die Oktobristen häufig genug sowohl nach links, als auch nach rechts Versprechungen gemacht haben, um sich für ihre eigenen Zwecke notwendige Unterstützung zu sichern. Und richtig: kaum war von Bildung einer Kommission zur vorbereitenden Beratung über die Frage der bürgerlichen Gleichberechtigung in linken Kreisen die Rede, da erklärten die Oktobristen postwendend, daß sie in diesem Fall ganz gewiß nicht mitrücken könnten. Die politische Gruppe, die einst als breitetste Stütze der Regierung galt, ist zwar in die allgemeine politische Säugung unserer Tage mithineingeraten, sie paßt aber nach ihren gesamten Grundprinzipien sehr schlecht in die Rolle von linksliberalen Schrittmachern. Offenbar hat Gutschikoff durch seine Kampfesrufe gegen die Reaktion seiner Partei einen schlechten Dienst geleistet. Denn die Nationalisten haben den dadurch entstandenen Widerstreit in ihrer Weise ausgenutzt. Sie wußten die Regierung aufzuheben und dem beleidigten Ministerrat die Friedensflagge entgegenzutragen. Der Vorsitzende des Nationalistenverbandes, Bulaschew, hat die Fahrt nach Paris zum dort weilenden Ministerpräsidenten nicht gescheut, um ohne Zögern die Ausöhnung in die Wege zu leiten. Das Mißtrauen der Kadetten und Fortschrittler gegen die Oktobristen, der offene Zerfall unter den Sozialdemokraten, sind Triumphe, mit denen die Nationalisten ihr Spiel zu gewinnen hoffen.

So legen die Nationalisten auch gestern. Nun kommen zum allgemeinen Wirrwarr, für jedermann völlig unerwartet, neue Vermittlungen hinzu. Diesmal sind es die „kleinen Leute“, die mit dem Bauernfiskus angehen, im Katharinenpalast des zarischen Palastes an der Befehlsgebung mitarbeiten, oder richtiger, mitarbeiten sollen. Denn gerade die ihnen vielfach widerfahrere geringfügige Nichtbeachtung hat nunmehr auch den Bauernmann in der Reichsduma auffällig gemacht. Er bittet sehr entschieden um Gehör, weil er seiner Meinung nach lange genug geschwiegen hat. Gestern nach Schluß der Plenarsitzung fand eine Beratung der bäuerlichen Abgeordneten sämtlicher politischer Parteien statt. Die Vertreter der Rechten wiesen auf die Notwendigkeit hin, die Beziehungen der Bauern zur Volksvertretung endgültig zu regeln. Während der Beratung stellte sich heraus, daß unter den „Grauen“, wie die Bauern in der Reichsduma, als Anspielung auf ein vermeintlich nicht hervorragendes Tier, verächtlich genannt werden — aller Richtungen starke Erbitterung darüber herrsche, weil sie von ihren Parteigenossen der höheren Stände überhaupt als „nicht vorhanden“ angesehen würden. Die bäuerlichen Nationalisten machten geltend, daß Rußland ein aderbautreibender Staat mit vorwiegend bäuerlicher Bevölkerung sei. Dessen ungeachtet beschäftigte sich die Volksvertretung so gut wie garnicht mit den Äußerungen der Bauernschaft. Die Abgeordneten verhehlten dabei keineswegs, daß sie während der Ferien in ihren Dörfern auf großen Unwillen gestoßen seien, weil ihre Wähler sie beschuldigten, die Rollen untätiger Zeugen in der Volksvertretung gespielt zu haben. Als einziger Ausweg wurde somit die Vereinigung aller Bauern in der Reichsduma zu einer großen Gruppe vorgeschlagen. Daß eine allgemeine Bauerngruppe zustande kommen wird, ist für die nächste Zukunft mit großer Wahrscheinlichkeit vorauszusetzen. Dadurch dürften aber die Parteien sämtlicher Parteien erneut durcheinander gemischt und leicht weitere Vermittlungen herbeigeführt werden. Ruhige Arbeit scheint der vierten Reichsduma nicht beschieden zu sein.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Mexiko, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Wie versichert wird, hatte der amerikanische Geschäftsträger eine Zusammenkunft mit Huerta, in der Huerta ihm erklärte, daß er nicht zurücktreten werde und daß er nur solche Vorschläge annehmen könne, die mit seiner Würde und mit der Mexikos vereinbar seien.

Mexiko, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der Rücktritt des Ministers des Aeußern wurde in einer Kabinetsitzung am Sonntag vormittag verlangt. Huerta wiederholte in dieser Sitzung den Ministern gegenüber, daß er nicht zurücktreten werde, da es sich für ihn um Leben und Tod handle, und daß er das Spiel zu Ende führen werde. Der zurückgetretene Minister Alberto hat sich nach Veracruz begeben und wurde von 200 Soldaten begleitet. Wie erklärt wird, werde er nach Frankreich gehen und nachherlich an Stelle der La Barras Gesandter in Paris werden. Er war der Führer der Gruppe von Ministern, die überzeugt war, daß es besser wäre, wenn Huerta wenigstens einen Teil der amerikanischen Forderungen überhöre. Alberto war der einzige, der den Mut hatte, über die internationale Lage mit Huerta offen zu sprechen.

Newyork, 17. Nov. (Reuter.) Nach einem Telegramm aus Mexiko erklärt der britische Gesandte, daß seine Warnung an die britischen Untertanen, sich zum Verlassen ihrer Wohnsitze bereit zu halten, nur eine Vorsichtsmaßregel darstelle, um sie auf den Eintritt von Umständen vorzubereiten, die ihre Abreise nötig machen würden.

London, 17. Nov. Man hält in Washington, wie hierher gemeldet wird, für möglich, daß dem amerikanischen Geschäftsträger O'Shaughnessy von Huerta die Pässe zugestellt werden. Das würde angeblich das Signal für das Landen amerikanischer Mannschaften in Veracruz sein.

Die „Times“ meldet aus Mexiko, daß wiederum ein Militärszug, der fünfte in wenigen Wochen, mit Dynamit in die Luft gesprengt wurde. Sechzig Soldaten wurden getötet und verwundet. Die „Daily Mail“ berichtet, daß die Delfelder in den Bezirken Turpan und Tampico, wo außer amerikanischem auch Millionen englischen Kapitals angelegt sind, von Rebellen wimmeln. Diese sollen die Delgesellschaften angewiesen haben, die Arbeit einzustellen. Hierdurch würden die Eisenbahnen und viele Fabriken, die mit Öl heizen, zum Stillstand kommen und die Schwierigkeiten der Regierung wachsen.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Die Ursachen des bulgarischen Unglücks.

Sofia, 17. Nov. In der gestrigen öffentlichen Versammlung sprach der Minister des Aeußern, Ghendadiew, in einer dreistündigen Rede über die Ursache des nationalen Unglücks. Als im September 1912 die Türkei mobilisierte, erklärte der Generalstab trotz der Mängel, welche die Armee zeigte, er verdingte sich für den Sieg, der Krieg müsse aber kurz sein. Nachdem der Krieg ausgebrochen war, achtete die Regierung diese Warnung nicht, sondern ließ die Friedensverhandlungen in London in die Länge ziehen. Die Regierung, die vor und nach dem Kriege von vielen Seiten vor den illonalen Absichten der Verbündeten gewarnt worden war, hätte rasch unter den von der Türkei nach der Schlacht bei Euburgas angebotenen Bedingungen Frieden schließen müssen. Die Türkei verlangte damals nur, daß sie im Besitze der Dardanellen und Konstantinopel belassen werde. Nach der Schlacht von Tschataldcha waren die Bedingungen schon weniger vorteilhaft, aber immer noch auszeichnend, und der Friede hätte geschlossen werden können. Damals ist er, Ghendadiew, im Lager von Tschataldcha gewesen und habe Danew geratet, Frieden zu schließen, indem er ihm die Gefahr eines Angriffs von serbischer, griechischer und türkischer Seite vor Augen führte. Die Regierung weigerte sich, den Frieden zu schließen, und erst auf einen neuen Bericht der Generale Savoff und Fitchew hin, die die Notwendigkeit eines Waffenstillstandes begründeten, wurde dieser geschlossen. In diesem Augenblick begann das Unglück Bulgariens. Die Regierung wußte aus der glänzenden Lage, die die Bulgaren sich geschaffen hatten, keinen Nutzen zu ziehen und verstand es nicht, durch einen Friedensschluß mit der Türkei die Kräfte des Landes intakt zu halten und so weitere Komplikationen zu vermeiden. Nichtsdestoweniger bot sich eine neue Chance. Der Bankier Kalfischew war vom Hauptquartier nach Konstantinopel geschickt worden und setzte dort die Lebergabe Adrianopels durch. Darüber zeigte sich der Ministerpräsident Gschoff verärgert und drohte mit seiner Demission, da er sich nicht allein mit der Türkei verhandeln wollte. Als am orthodoxen Weihnachtstage General Savoff auf Einladung Raim Paschas mit diesem und dem Minister des Aeußern, Noradungian, eine Unterredung hatte, worin die beiden türkischen Minister in die Abtretung Adrianopels einwilligten, ließ Gschoff den Bericht Savoffs über diese Unterredung unbeantwortet. Beim Abbruch der Londoner Verhandlungen hatte Bulgarien Vorteile eingebüßt, die es vor Tschataldcha erlangt hatte. So begann Bulgarien den zweiten Krieg gegen die Türkei, obwohl die Generale davon abrieten. Nach dem Falle Adrianopels hätte der Friede sofort unterzeichnet werden können, die Regierung ließ sich jedoch durch Schwächung der Serben und der Griechen hindern, die Vorbehalte machten zu dem einzigen Zwecke, die Verhandlungen hinzuzuziehen und Bulgarien zu erschöpfen. Ohne die Intervention Gschoffs hätten die Verhandlungen ewig dauern können. Ghendadiew schloß: Der Krieg mit Serbien und Griechenland ist nicht die Ursache des Unglücks Bulgariens gewesen. Das Unglück ist eine Folge der Arz und Weise, wie der Krieg gegen die Türkei geführt wurde. Das Volk und die Armee Bulgariens haben ihre Pflicht getan, seine Diplomatie war es, die alle gefährdet war. Sie hat die Hauptstadt vor der Invasion bewahrt. Sie hat die Ehre der Armee gerettet und von den Früchten ihrer Siege, was zu retten war. Die Regierung erbittet das Vertrauen der Wähler, um dem Lande seine Kraft wieder geben zu können.

Die Rede des Ministers hat in den politischen Kreisen einen ungemessenen Aufbruch und nachhaltigen Eindruck gemacht. Im Publikum herrscht große Erregung gegen die frühere Regierungspartei. Die Partei Gschoff hielt gestern gleichfalls eine Wahlversammlung ab, in der der frühere Minister Theodoroff in längerer Rede auseinandersetzte, daß Rußland keine Schuld an dem Unglück Bulgariens treffe. Theodoroff verteidigte sodann die russische Politik und wandte sich gegen die antirussische Stimmung in der bulgarischen Öffentlichkeit.

Athen, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Caripzianos, der Kandidat der Regierung, wurde mit 119 gegen 21 Stimmen zum Präsidenten der Kammer gewählt.

Aus aller Welt.

Tödlicher Abstrich beim Fensterputzen. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: In der Großen Bodenheimerstraße stürzte ein mit Fensterputzen beschäftigter Herrschaftsdiener aus Ostfriesen bei Worms auf die Straße und erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus alsbald starb.

Ein entlaufener Schüler im Kanalrohr schlafend gefunden. In einem Kanalrohr der Zellulosefabrik in Mainz-Kostheim wurde der zwölfjährige Schüler Otto Willmann aus Hannover von Arbeitern schlafend aufgefunden. Nach Angaben des Knaben hatte er in Hannover viel unter Verhandlungen seiner Stiefmutter zu leiden, die ihn aus dem Hause haben wollte. Als er trotz der schlechten Behandlung nicht freiwillig ging, habe sie ihn schließlich mit Gewalt fortgesetzt. Er habe sich danach zu seinem Vater, der von der Frau getrennt lebt und in Dienstadt a. M. in Arbeit steht, begeben wollen. Dabei hat er offenbar sich verirrt. Der Junge wurde vorläufig im Krankenhaus untergebracht, bis die Angelegenheit geklärt ist. Die Mainzer Polizei, steht in die Angaben des Jungen Zweifel und hat die Akten ohne Verzug an das Polizeipräsidium in Hannover gegeben.

Der Bierwagen im Spielwarengeschäft. In Halle saß ein mit 2 Pferden bespannter Bierwagen die steile Viehenastraße ohne Führer hinab und rannte in der Beckenerstraße in ein Spielwarengeschäft, vor dem 6 Kinder standen. Die Pferde rissen die Kinder mit sich in das Schaufenster. Zwei Kinder erlitten schwere Verletzungen; ein Pferd mußte sofort getötet werden.

Genickstarre. In Lissa (Posen) sind zwei Schulkinder im Alter von 7 und 8 Jahren an Genickstarre gestorben; ein 13jähriges Mädchen ist daran erkrankt.

Russischer Eisenbahnraub. Man berichtet aus Delaterinoslaw: Auf dem Zuge der Südbahn überfielen acht bewaffnete Räuber nachts bei der Station Krasnopawlomsta einen Passenzug und raubten ihm 60 000 Rubel. Dann brachten sie den Zug zum Stehen und entflohen in die Steppen.

Arbeiterbewegung.

m. Durban, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Farbige Arbeiter im Hafen, bei den Eisenbahnen und bei der Stadterweiterung sind in den Ausstand getreten. Sie wurden zum Teil durch weiße Arbeiter ersetzt, doch ist die Arbeit im Hafen gestört und die Arbeit im Handelsverkehr unterbrochen.

Leus, 17. Nov. Die Bergarbeiter sind unzufrieden mit den von dem Senat beschlossenen Abmachungen von dem Grundloß der achtstündigen Arbeitszeit und haben gestern den Streik erklärt.

m. Paris, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Anlässlich des Senatsbeschlusses, durch welchen der Bergwerksbesitzern das Recht eingeräumt wird, jährlich im ganzen 150 Stunden über die gesetzlich vorgeschriebene Arbeitszeit arbeiten zu lassen, ist unter den Arbeitern des Norddepartements eine Streikbewegung ausgebrochen, doch ist die Zahl der Arbeiter, die heute morgen nicht eingetroffen sind, eine verhältnismäßig geringe.

Gerichtssaal.

c. Bruchsal, 17. Nov. Das Gericht der 28. Division gibt unter der Ueberschrift „Raubmordfall“ bekannt, ein Dragoner des hiesigen Regiments Nr. 21 habe sich selbst erschossen, am 20. v. M., vormittags gegen 6 Uhr, in Bruchsal in der Nähe der Weibertrafankasse einer jüngeren Frau den Selbstmord mit 1 M 20 A gewaltsam entziffen zu haben. Die Betreffende wird gebeten, ihre Adresse dem Regimentsbureau des Dragoner-Regiments mitzuteilen.

de. Billingen, 16. Nov. Vor dem Schöffengericht Rottweil gelangte ein Fall gegen einen betrügerischen Schützen zur Verhandlung, der weithin berechtigtes Aufsehen hervorruft. Der aus Tuttlingen in Württemberg stammende Zahntechniker Theophil Vogt ließ sich im Juli bei dem Preischießen des Schwarzwaldbau-Schützenverbandes in Hüfingen in der Haar herbei, einige Zahlenfempel und ein Farbflecken mit nach Hause zu nehmen, mit deren Hilfe er bei Nacharbeit in seinem Schießbuch als vorzügliches Schießresultat 57 Ringe angab. Die Sache sprach sich herum, es wurde nachgewiesen, daß er unmöglich 57 Ringe geschossen haben könne. Er bot 100 M., die er in die Schützenkasse zahlen wolle, wenn die Sache als erledigt betrachtet würde. Darauf konnte natürlich nicht eingegangen werden. Da Vogt in Schramberg wohnt, war das Schöffengericht Rottweil zuständig und Vogt wurde wegen einem vollendeten und eines versuchten Betrugsvergehens zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Aufgefallen ist bei der Verhandlung, daß Vogt sich darauf hinausredete, er habe seiner Frau mit den gefälschten Ziffern nur bessere Schießresultate aufweisen wollen. Vogt hatte sich ferner im Sommer in Rottweil an einem Bandschwefelstiefen beteiligt, wobei er als Anfänger dreimal hintereinander je 20 Ringe geschossen haben wollte, so er den zweiten vom Württembergischen Landeschießverein gestifteten Ehrenpreis bekam. Es wurde nun in der Verhandlung klipp und klar nachgewiesen, daß Vogt unmöglich diese Resultate erzielt hat. Aufschreiber und Zieler stimmten samt den Scheiben darin überein und so kam das Gericht in diesem Falle zum Urteil wegen vollendeten Betrugs.

Aus Baden.

(Nachtrag.)

St. Gallen, 17. Nov. Auf die Stationsgebäude der Albtalbahn haben es die Einbrecher besonders abgesehen. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde im Stationsgebäude zu Reichelsbach, in der Nacht von Sonntag auf Montag im Stationsgebäude zu Karlsruhe eingedrungen. Den Dieben fehl aber nichts in die Hände, weil die Stationsstellen jeweils abends abgeschlossen werden. Die Einbrecher haben in der letzten Zeit keine nutzlose Arbeit bei der Albtalbahn verrichtet, sie könnten nun wissen, daß dort abends die Kästen weggebracht werden und nichts zu holen ist.

d. Bruchsal, 17. Nov. In der außerordentlichen Stadtratssitzung vom Samstag nachmittag wurde beschlossen, gegen die in die Öffentlichkeit gedrungene Auffassung, als ob die Ursache der Amisniederlegung des Oberbürgermeisters Stritt im Verhalten des Kollegiums zu suchen sei, zu protestieren. Als Zeitpunkt der Lösung des Dienstverhältnisses des Oberbürgermeisters wird der 15. Dezember d. J. bezeichnet. (Vergl. auch die Meldung aus Bruchsal auf Seite 2.)

Am Samstag abend veranstaltete der Gesangverein „Aiedertranz“ in der Festhalle des „Kaiserhofes“ sein Herbstkonzert. Die musikalische Leitung und Klavierbegleitung lag in den denkwürdigen Händen des Chormeisters des Vereins, Gymnasialmusiklehrer Robert Brauch aus Karlsruhe. Als Solist wirkte Pfistermeister Louis Kimmel aus Darmstadt mit. Seine schwierigen Pfisternotizen und die von der stattlichen Sängerschaft gesungenen Chöre fanden lebhaften Beifall. — Am gestrigen Sonntag begann die hiesige Herbstmesse. Da den ganzen Nachmittag kein Regen fiel, hat sich der erste Tag gut angefallen.

×. Castr, 17. Nov. Auf eine traurige Art mußte der 34jährige verheiratete Arbeiter Karl Hebding von Kippenheim sein Leben lassen. Er fuhr mit seiner Frau zu einem Besichtigung, um das Licht in Ordnung zu bringen. Als er nicht mehr zurückkehrte, suchte man nach ihm und fand ihn tot in einem ausgemerkten Durchzugsgraben liegen. Der ums Leben gekommene scheint von dem neben der Böschung führenden schmalen Gehweg abgekommen und in den mit Wasser gefüllten Graben gestürzt zu sein. Er erlitt dabei eine so schwere Kopfverletzung, daß der Tod eintrat.

Freiburg, 17. Nov. Die Gesamtsitzung des Wintersemesters 1913/14 der Freiburger Universität befaßt sich auf 2565 Studierende gegen 2627 im vorigen Winter.

Aus dem Stadtkreise.

(Nachtrag.) Unfall. Gestern nachmittag 4 Uhr geriet am Rheinhafen ein Arbeiter aus Knielingen beim Ausladen von Kohlen zwischen zwei Puffer; er erlitt schwere innere Verletzungen und wurde mit dem Krankenauto ins städtische Krankenhaus gebracht.

Theater und Musik.

Klavierabend Alice Krieger.

Die jugendliche Pianistin Alice Krieger hat sich schon mehrfach in Konzerten hören lassen. Gestern bestritt sie in einem eigenen Abend ein schweres Programm, zu dem Beethoven, Schumann, Chopin und Brahms ihre Werke liehen. Alice Krieger ist ein aufstrebendes beachtenswertes Talent, das mit ihrem Bagamut sich den Größen im Reiche der Musik nähert und ihre Gedanken zu ergünden und anzulegen sucht. Vorab kann gesagt werden, daß sie eine bedeutende technische Reife erreicht hat, die nicht allein von Fleiß und eifrigem Studium, sondern von wirklicher künstlerischer Begabung zeugt. Sie wird in ihrer Weiterbildung dem Pedalgebrauch und einem klaren Herausarbeiten der Figuren ein besonderes Augenmerk zu schenken haben. Leider konnten wir Beethovens Sonate op. 3 Nr. 2 und die Brahms'schen Händel-Variationen nicht vollständig hören, aber aus Schumanns Davidsbündlerstücken und der Nocturne D-Dur konnte man genügend auf das Können der jungen Dame schließen. Der weiche und vielfarbige Anschlag kam dem Charakter dieser Schumann'schen Musik, weit mehr noch dem schwer Chopin'stische entgegen. Das im Künstlerhauslaal sehr zahlreich erschienene Publikum spendete lebhaften Beifall.

Letzte Nachrichten.

Landtagsöffnung. Karlsruhe, 17. Nov. Wie wir hören, wird der Großherzog persönlich den Landtag eröffnen.

Die Not der böhmischen Lehrer. Prag, 17. Nov. In Buhweiser hat gestern eine Versammlung von über 1000 deutschen und tschechischen Lehrern Südböhmens stattgefunden, in der die Notlage der Lehrerschaft besprochen wurde. Schließlich wurde von dem Vorsitzenden die Frage gestellt, ob die Lehrerschaft bereit sei, zur Erkräftigung einer Gehalts-erhöhung zum Mittel passiver Resistenz im Schulunterricht zu greifen. Die Anfrage wurde einstimmig bejaht.

Klassenlotterie. Berlin, 17. Nov. In der heutigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen auf die Nummer 133 459 15 000 M. und auf die Nummern 166 632, 169 048 und 228 756 je 5000 M.

Die Spionageaffäre Menozzi. Rom, 17. Nov. Das Resultat der vom Kriegsministerium angeordneten Untersuchungen ist folgendes: Der Komplize Menozzi, Feldebel Petriglia, hat mittels falscher Schlüssel die Schränke und Schubladen des Majors Brogno geöffnet und sich der Geheimschriften bemächtigt, die nicht aus dem Besitz des Regimentskommandeurs hätten kommen dürfen.

Berlin, 17. Nov. An seinem ersten Plenarsitzungstag, dem 25. d. M., hat der Reichstag nur Petitionen zu erledigen. Schon auf der zweiten Tagesordnung aber, vom Mittwoch, dem 26. November, wird der neue Spionagegeheimtätigkeit stehen, und es dürfte damit schnell Bewegung in die Verhandlungen kommen. Den etwa verbleibenden Rest der letzten Novemberwoche will der Präsident mit der Beratung kleinerer Vorlagen ausfüllen. Am Montag, 1. Dezember, beginnt, nach den bisher feststehenden Dispositionen, die 1. Lesung des Etats, die bis in die zweite Dezemberwoche dauern kann. Der 8. Dezember, ein Montag, ist wegen des katholischen Feiertags sittingsfrei. Spätestens am 12. Dezember wird das Parlament in die Weihnachtsferien gehen.

Leipzig, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Das Reichsgericht verwarf die Berufung des Arbeiters Klingel, der am 27. Oktober von dem Schwurgericht Zweibrücken wegen des an dem Gendarmen Kinder erlangenen Wortes zum Tode verurteilt worden war. Klingel erschöpfte den Gendarmen auf der Flucht. Ferner verwarf das Reichsgericht die Berufung des Tagelöhners Karl Spohn, der am 4. Oktober von demselben Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war. Er hatte in Rimischweiler seine Geliebte erschossen.

Koburg, 17. Nov. Der König der Bulgaren ist heute früh 9 Uhr im Sonderzuge hier eingetroffen.

Höfster, 17. Nov. Der Landtagsabgeordnete Albert (Xr.) ist in Godelheim, Hildesheim, gestorben.

Bologna, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Das deutsche Mitglied der Kontrollkommission, Vegetationsrat Wintel, wurde von einem tollwutverdächtigen Hunde gebissen. Vegetationsrat Wintel begab sich nach Neapel in das Pasteurische Institut.

Paris, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Aus Madrid wird gemeldet, in Ceuta sei das Gerücht verbreitet, daß General Marina seine Stellung als Oberbefehlshaber niederlegen wolle, da er mit dem von der Regierung veröffentlichten Plan des feindlichen Vorgehens von Spanien in Maroffo nicht einverstanden sei.

Petersburg, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Abberufung des russischen Botschafters von Wien von Giers und seine gleichzeitige Ernennung zum Senator wurde heute amtlich bekannt gegeben.

Lissabon, 17. Nov. Bei den Wahlen in Lissabon wurden, wie schon kurz gemeldet, die drei Regierungskandidaten General Carvalhes mit 7095, Louis Philipp Mata mit 7085 und Ricardo Ceoes mit 6726 Stimmen gewählt. Die Fortschrittlichen erhielten etwa 1000, die Unionisten 400 bis 600 und die Sozialisten etwa 400 Stimmen.

Peking, 17. Nov. (Reuter.) Die Regierung hat die Mitglieder des Parlaments wissen lassen, daß, wenn sie Peking verlassen und dadurch die Parlamentsarbeit unfähig machten, sie selbst die Verantwortung dafür tragen müßten, daß die Regierung den Krieg der Abgeordneten von der Kuomintangpartei mit Eile beende.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck sämtlicher Originalartikel verboten.)

Die Bundesratsverordnung über die Herstellung von Zigarren in der Hausarbeit.

Ueber die vom Bundesrat in seiner Sitzung am Donnerstag verabschiedete Verordnung über die Herstellung von Zigarren in der Hausindustrie...

Für die Beschäftigung von Kindern und jungen Leuten gelten folgende Vorschriften: Eigene Kinder dürfen erst nach Vollendung des 12. Lebensjahres...

Ausnahmen können die höheren Verwaltungsbehörden in Bezug auf die Anforderungen an die Arbeitsräume nach Höhe und Luftraum zulassen...

Der deutsche Arbeitsmarkt im Oktober 1913.

Nach vorläufiger Mitteilung des Kaiserlichen Statistischen Amtes auf Grund der Berichte für das Reichsarbeitsblatt...

Die an das Reichsarbeitsblatt berichtenden Krankenkassen hatten am 1. November 1913 5 348 320 beschäftigte Mitglieder...

Nach den Berichten von 16 größeren Arbeiterfachverbänden mit zusammen 1,7 Millionen Mitgliedern...

Bei 302 öffentlichen Arbeitsnachweisen mit 153 350 Vermittlungen kamen im Oktober auf 100 offene Stellen bei den männlichen Personen 168,

bei den weiblichen 116 Arbeitsgesuche. Die entsprechenden Ziffern des Vormonats waren 160 bzw. 99.

Die Berichte von industriellen Firmen und Verbänden über die Lage des Arbeitsmarktes im Oktober lauten verschieden. Ueberwiegend günstig...

Von 255 Firmen ist die Arbeiterzahl angegeben, und zwar mit 314 732 zu Ende Oktober 1913 gegen 306 378 zu Ende Oktober 1912.

Banken und Börsen.

Nationalbank für Deutschland. Laut „Frk. Ztg.“ dürfte mit einer Dividende von 6 1/2% (i. V. 7%) zu rechnen sein.

Industrien.

Mannheim, 16. Nov. In den Geschäftsräumen der Rheinischen Kreditbank wurde die Elektrische Kraftversorgungsgesellschaft...

Schifffahrt.

Schiffahrtsbericht. Durch die regnerische Witterung in den letzten Tagen ist der Oberrhein stark wachsend. Die nach Straßburg und Kehl bestimmten Schiffe...

Berlin (Anfang)

Table with columns for bank names and values, including Reichsbank, Deutsche Bank, etc.

Berlin (Schluß)

Table with columns for bank names and values, including Reichsbank, Deutsche Bank, etc.

Verschiedenes.

Deutscher Handelstag. In der in Berlin abgehaltenen Ausschusssitzung des Deutschen Handelstages wurde, wie die „Textilwoche“ erfährt, zu der Frage des Detailhandels in Wäsche und Leinen in mehrstündigen lebhaften Beratungen...

zu Worte kamen, Stellung genommen. Der Ausschuß des Deutschen Handelstages sprach sich für die Aufhebung der Bundesratsbestimmung vom 27. November 1896 aus...

Lack- und Farbenbranche. In der Korporation der Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin fand unter Leitung des Kommerzienrats Mann die Gründung eines Zentralverbandes der Lack- und Farbenbranche für Gläubigerschutz statt...

Warenmarkt.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 17. November.

Table listing various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. with their respective prices and market status.

Mannheim, 17. Novbr. (Privat.) Plata-Leinsaat 4/4 bis 25 1/2, disponibel mit Sack wagonfrei Mannheim.

a. Bruchsal, 17. Nov. (Marktbericht.) Es kosten ein Doppelzentner: Weizen 20-20 1/2 Mk., Kernen 20-20 1/2 Mk., Roggen 16 1/2-17 1/2 Mk., Braugerste 16-17 Mk., Feingerste 14-14 1/2 Mk., Feinhardt 15 bis 16 80 Mk., Roggenstroh 4.60-4.80 Mk., Gerste- und Haferstroh 3.80-4.10 Mk., Weizen und Spelzstroh 3.80-4.10 Mk., neues Heu 6-6.20 Mk., Kartoffeln 4.60 Mk., Süßrahm (1 Liter) 1 Mk., Butter (1 kg) 2.90-3.10 Mk., Eier (10 Stück) 0.90-1.20 Mk.

Stuttgart, 15. Nov. Tafelobstpreise auf dem Engrosmarkt: Aepfel 10-30 Mk., Birnen 15 bis 30 Mk., Weintrauben 17-30 Mk., Himbeeren 40-45 Mk., Tomaten 15-16 Mk. per 50 kg.

Die Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins, Stuttgart, Eßlingerstraße 15, Telefon 7164, vermittelt kostenlos Angebote und Nachfragen...

Versteigerungen.

Dienstag, den 18. November 1913. KARLSRUHE. Hirschmann J. sen. Versteig., nachmittags 2 Uhr, Zähringerstraße 29.

Frankfurter Abend-Börse.

Frankfurt, 17. Nov. Umsätze bis 6 1/2 Uhr abends. Kreditaktien 199 1/2 bz., Diskontokommandit 183 1/2 bz., Dresdener Bank 147 1/2 bz., Petersb. Int. Handelsbank 203 1/2 bz.

Telegraphische Kursberichte.

17. November 1913.

Large table of telegraphic market reports from various cities including New York, London, Berlin, and Frankfurt, listing exchange rates and commodity prices.

Zu vermieten

Wohnungen

Händelstraße 9, Zweifamilienhaus, ist modern eingerichtet 8 Zimmerwohnung, elektrisch, Licht, Warmwasserheizung nebst reichl. Zubeh. per sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst.

Friedrichsplatz 11 ist eine herrschaftl. Wohnung von 7 Zimmern u. Veranda auf sogl. hoch bei Emil Weiß.

Kriegstr. 91, 3 Treppen hoch, ist eine Wohnung, 7 Zimmer, reichl. Zubeh., auf sofort oder später zu vermieten. Näheres parterre.

Wohlfahrtstr. 57, 3 Trepp. ist eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern mit Bad und großem Balkon auf sofort zu vermieten. Ansuchen von 10-12 und von 3 bis 5 Uhr. Näheres daselbst oder im Büro Kornland.

Vis-à-vis d. Hauptpost Kaiserstraße 158, Ede Douglasstraße, 3 Treppen, herrschaftliche Wohnung 7 Zimmer mit reichlichem Zubeh. sofort oder später zu vermieten.

Herrschafswohnung. In der Kaiser-Allee ist eine Wohnung von 7 Zimmern und reichlichem Zubeh. auf sofort zu vermieten. Ansuchen von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. Näheres Kaiser-Allee 30, 2. Stod.

Friedrichstraße 3a ist die seit 19 Jahren von Herrn Winterer-Direktor Dr. Glodner umgebaute Wohnung auf April n. 3. an ruhige Leute zu vermieten. 3. Stod enthält 6 meist große Zimmer, Badezimmer, Balkon, Veranda, nach Garten gehend, Küche u. sonstiges Zubeh. 4. Stod enthält 4 meist große Zimmer, Badezimmer, Küche u. sonstiges Zubeh. Beide Stodwerke sind durch Innentreppe verbunden, können aber auch ganz getrennt vermietet werden. Näheres im 1. Stod von 10 bis 11 Uhr und von 4-6 Uhr.

Friedrichstraße 12, 2. Stod, ist die Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, 2 Kellern, 2 Manfarden u. Speisekammer Anteil an Waschküche u. Trockenständer, auf sofort an ruhige Leute zu vermieten. Näheres daselbst parterre.

Gartenstraße 44a u. 44b 2.St., jeweils behagl., moderne 6 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubeh. u. Garten auf sofort zu vermieten. Ruhige und vornehme Lage. Näh. vormittags Stefanienstr. 40, 1. Stod.

Städtstr. 73 ist der 2. Stod von 6 Zimmern, Balkon, Bad u. reichl. Zubeh., in freier Lage, auf sofort od. später zu vermieten. Näh. part.

Hirschstraße 122 ist im 3. Stod eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Küche, Bad, Keller, Speisekammer, Manfarden u. großen Gartenanteil auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Mühlwurrerstraße 13 im Büro oder Hirschstraße 130, 1. St.

Kriegstraße 14 ist der 4. Stod von 6 Zimmern, Küche, 2 Manfarden u. 2 Kellern, auf sofort oder später zu vermieten.

Sofienstraße 54, eine schöne, helle Wohnung, 3 Treppen, 6 Zimmer, Bad, Küche, Keller, Manfarden, Verandas, Waschküche u. sofort oder später zu vermieten. Zu erfrag. im Laden oder Erbprinzenstraße 25 im Büro, auch Stillingstr. 17, part.

Herrschafswohnung Weiherthaler Allee 26, III. Etage (Haus ohne Vis-à-vis, mit Vor- und Hintergarten, nahe der Straßenbahnlinie Karlsruferstr.), 6 große Zimmer, Badezimmer, Balkon, Veranda, Dienstrepp, Anteil am Garten u. auf sofort oder 1. Januar zu vermieten. Einzuleben von 2 bis 4 Uhr. Näheres parterre.

Bürgerstraße 10, 3. Stod, eine neu hergerichtete Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Keller, ist gleich oder später zu vermieten. Näh. Hirschstraße 27, 1.

Elegante, großräumige Herrschafswohnung. Kaiserstraße 186 ist die 2. Etage wegen Verletzung auf sogleich zu vermieten. 8 Zimmer mit allem Zubeh. Auch für Büros geeignet. Zu erfragen im 3. Stod.

4 Zimmerwohnung, ohne Vis-à-vis, mit allem Zubeh., ist sofort zu vermieten. Näheres Sofienstraße 85, parterre.

In unsern Neubauten Zurlader Allee 55/57 sind d. Neuzeit entsprechend eingerichtete Wohnungen von 4 Zimmern, Küche, Bad, Keller, Manfarden u. auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Baugeschäft Wilhelm Stöber, Mühlwurrerstraße 13.

Ein Monat mietfrei. Schöne 4 Zimmerwohn. m. Bad, Manf., Speisekammer u. Gartenanteil wegaushalber bald od. auf 1. Dez. zu vermieten. Näh. Kronenstr. 30.

Wohnung zu vermieten. Molerstraße 15, 2. Stod, ist die Wohnung v. 4 Zimmern, Alkoven, Küche, Keller u. Manfarden per sofort od. später zu vermieten. Näh. Kronenstr. 30.

Gutenberglap ist eine schöne Parterrewohnung v. 3 Zimmern per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Körnerstraße 19, 3. Stod.

Kaiser-Allee 125 sind schöne, ganz der Neuzeit entsprechend eingerichtete 3- u. 4 Zimmerwohnungen mit Bad, Fremdenzimmern, Waschküche, elektr. Licht und sonstiges Zubeh. auf sofort oder später zu vermieten. Näheres bei G. Hauffler jr., Kaiserstraße 6, Telefon 2823.

Karlstraße 75, Nähe neuer Hauptbahnhof, ist im Hinterhaus, 4. Stod, schöne 3 Zimmerwohnung mit Küche u. Keller per sofort an ruhige Familie zu vermieten. Näheres Vorderhaus 2. Stod, rechts.

Neubau Sofienstraße 183 3 Zimmerwohnungen, sehr modern ausgestattet, Badezimmer, Manfarden, Gartenanteil, Balkon u. Veranda, autom. Treppenhauseinrichtung u. sonstigem Zubeh. auf sofort zu vermieten. Zu erfragen daselbst oder bei H. Friß, Dorfstr. 38, Teleph. 1643.

3 Zimmerwohnung 2. Stod, am Zullaplatz, Ede Eisenweinst. ist sofort od. später zu vermieten. Näh. daselbst parterre bei Herrn Brentmann od. Südenstraße 24, Büro.

3 und 4 Zimmerwohnungen mit Bad, Speisekammer mit Küchenschrank, Dienstzimmer u. sonst. Zubeh. sind Kanonierstraße 1 (Neubau) auf sogleich oder später zu vermieten. Näheres Kanonierstraße 22, 2. Stod. Tel. 3146.

Neubau Weidenstr. 7 sind 3 Zimmerwohnungen mit Bad sofort od. auf später zu vermieten. Zu erfragen im Bau oder Wilhelmstraße 72. Tel. 3011.

Freundl. 3 Zimmerwohnung m. gar. Balkon, p. sofort od. 1. Jan. zu vermieten. Zu erfr. Stöhrstr. 3a I.

3 Zimmerwohnung mit Bad, bestingerichtet, per sofort zu vermieten. Näh. 3. Dinter, Goethestraße 31. Telefon 2876.

Neubau Sofienstraße 169 ist noch eine gr. 3 Zimmerwohnung mit bewohnt Manfarden, Speisek., eventl. einger. Bad, Balkon, Erker, Veranda u. Gartenanteil auf sofort zu verm. Näh. daselbst od. Kaiser-Allee 109. Telefon 1707.

Zu vermieten auf sofort oder später: Waldhornstraße 49 III eine 2 Zimmerwohnung und Zubeh.

Zu vermieten auf 1. Dezember a. c. od. später: Kreisstraße 36 I, Seitenbau, eine geräumige 2 Zimmerwohnung und Zubeh. Näh. im Bureau der Brauerei Köpfer.

Zu vermieten Kreuzstr. 7 Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubeh. im Hinterhaus, 2. Stod. Näh. Mühlwurrerstr. 13, 1. Stod.

1 Zimmer mit Küche, Dinterh., ist auf 1. Dez. od. früher an ältere Person zu vermieten. Näheres Bahringstr. 58, Vorderh. 2. Stod.

Läden und Lokale Laden mit größerer Verfläche oder Magazin, auch als Büroräumlichkeiten für Engros-Lager geeignet, sind mit oder ohne Wohnung per sofort zu vermieten. Näheres Adlerstraße 7, 2. Stod, links.

Laden. In bester Geschäftslage und feinem Saule ist ein schöner Laden mit einem oder zwei Schaufenstern (und großem Souterrain) auf sofort zu vermieten. Näheres im Baugeschäft W. Stöber, Mühlwurrerstraße 13. Tel. 87.

Laden. mod. gebaut, zu jed. Geschäft od. Filiale geeignet, ist zu verm. : Waldhornstr. 31, Eing. Bahringstr. 58.

Laden im Neubau, Ede Raum- und Brauerstraße, per sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres Klausengasse 15, parterre.

Karl-Friedrichstr. 22 (Kronellplatz) geräumiger Laden nebst Nebenräumen sowie mit vollst. Ladeneinrichtung mit od. ohne Wohnung auf 1. April 1914 zu vermieten. Näheres im Büro des Grund- und Hausbes.-Vereins, Dörrenstr. 48.

Vorholzstr. 44 ist auf 1. April 1914 ein Atelier mit hübsch. Gartenwohnung zu vermieten. Näheres Mühlwurrerstr. 13, Bureau, Telefon 87 oder Hirschstraße 130, 1. Stod, Telefon 2007.

Malerei-Atelier mit Nebenraum zu vermieten. Zu erfr. Weinbrennerstr. 3, 3. St.

Atelier od. Werkstätte mit Nordlicht in der Leopoldstraße 48 auf verm. Näh. Säulstr. 48.

Große, helle Werkstätte, ca. 60 qm, mit Hofplatz, Adlerstraße 28 auf 1. April zu vermieten. Näheres Vorderhaus, 2. Stod.

Werkstatt zu vermieten. Eine schöne Werkstatt ist auf sofort zu vermieten. Näh. Schützenstraße 42, 1. Stod.

Vorholzstraße 48, Nähe d. neuen Bahnhofs, ist eine geräumige, in separatem Hofraum geleg. Werkstätte für ruhigen Betrieb, mit elektr. Licht- und Kraftanlage, per sofort od. spät. zu vermieten. Näh. daselbst sowie b. Eigentümer Friedenstr. 17, Stb. 2. St. 9-3 Uhr.

Magazin zu vermieten. Bahringstr. 8 ist ein dreifach. Magazin zu vermieten. Zu erfr. im 2. Stod oder Weidenstr. 51, part.

Stallung für 3 Pferde nebst Bürdizimmern und Heuspeicher per sogleich in meinem Hause Mühlstr. 34 zu vermieten. Näh. Hirschstr. 44, part.

Eine schöne Stallung für 3 Pferde nebst Bürdizimmern, Heuspeicher u. Wagenremise sofort od. später zu vermieten. Näheres Kriegstraße 152. Telefon 1699.

Zimmer Bittoriastraße 17 ist ein sehr gut möbliertes Manfardenzimmer sofort od. später zu vermieten. Näheres daselbst im 4. St.

Wohn- und Schlafzimmer, gut möbl., ist in ruh. Gasse, d. Schlossgarten gegenüber, an Joh. Herr auf 15. Dez. zu verm. Näh. Hans Thomaststraße 11 im Laden.

Unterbeamter mit einem Kinde sucht 2 Zimmerwohnung auf 1. April in Weiherthaler, Marie-Alexandrastr. od. Gebhardstr. Offert. u. Nr. 4445 ins Tagblattbüro erb.

Neuheit: Doppel-Feder-Matratze D. R.-Patent mit federnder Kante. Ideales Lager. Jedes Metall- oder Holzbett kann mit dieser Matratze geliefert werden. Besichtigung höflichst erbeten. Zellen-Matratzen neueste Fabr. Robhaar-Kissen. Leibecken m. Plumeau u. Oberdecke. Reform-Unterbetten. Betten-Spezial-Haus Buchdahl Kaiserstrasse 164.

Wollen Sie einen wirklich guten, soliden und modernen Stiefel haben, so kaufen Sie solchen unter weitgehendster Garantie bei Madlener, Auktions- und Schuhgeschäft Ruppurrerstraße 20. NB. Kein Laden, kein Personal, daher billige Preise.

Ludwig Schweisgut Hoflieferant 4 Erbprinzenstraße 4 empfiehlt als Alleinvertreter für Karlsruhe Gesch. 307909. Pianinos, Flügel, Harmoniums von Bechstein, Blüthner, Grotrian-Steinweg, Thürmer, Mannborg.

Wohn- und Schlafzimmer, gut möbl., ist in ruh. Gasse, d. Schlossgarten gegenüber, an Joh. Herr auf 15. Dez. zu verm. Näh. Hans Thomaststraße 11 im Laden.

Wohn- und Schlafzimmer, gut möbl., ist in ruh. Gasse, d. Schlossgarten gegenüber, an Joh. Herr auf 15. Dez. zu verm. Näh. Hans Thomaststraße 11 im Laden.

Wohn- und Schlafzimmer, gut möbl., ist in ruh. Gasse, d. Schlossgarten gegenüber, an Joh. Herr auf 15. Dez. zu verm. Näh. Hans Thomaststraße 11 im Laden.

Wohn- und Schlafzimmer, gut möbl., ist in ruh. Gasse, d. Schlossgarten gegenüber, an Joh. Herr auf 15. Dez. zu verm. Näh. Hans Thomaststraße 11 im Laden.

Wohn- und Schlafzimmer, gut möbl., ist in ruh. Gasse, d. Schlossgarten gegenüber, an Joh. Herr auf 15. Dez. zu verm. Näh. Hans Thomaststraße 11 im Laden.

Wohn- und Schlafzimmer, gut möbl., ist in ruh. Gasse, d. Schlossgarten gegenüber, an Joh. Herr auf 15. Dez. zu verm. Näh. Hans Thomaststraße 11 im Laden.

Versteigerung.

Dienstag, den 18. November, nachmittags 2 Uhr, werden im Auktionslokal Bahringstraße 29 gegen bar öffentlich versteigert:

1 offenes Buffet, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Friseur- und 1 Friseur-Einrichtung, 1 Kassetten mit Einrichtung, 1 Gaslampe, 1 Operationsstuhl, 1 Mädelständer, 2 Bettstühle, 1 Kinderwagen, 1 doppeltstelliger Sportwagen, 1 Kinderstuhl, 1 Kinderstuhl, 1 Tisch, 1 Sofa, 1 H. Tisch, 1 Aquarium, 1 Gasofen, 1 Gasofen, 1 feiner Rumpfwagen, 1 schönes Kuppelzimmer mit Möbeln, 1 Kofferwerk, feine hochgeschliffene Kasserolle, wie neu, 1 schöne Kinderwagenmaschine, 1 Sandkasten, 1 Kegelbahn, 1 Tischtennis, 1 Bilderrollen, ca. 60 Stück Champagner-Gläser, Badgarnituren, gute farbige Herrenhemden, Weisung, weiße Tafel- und Tischtücher, gute Deckbetten und Plumeaus, Herren- und Frauenkleider, Damen-Kalotten und Jacken, 1 Krebelspiel, Bilderrollen, 1 sehr gutes Piano von Grohmann (Samburg).

J. Fischmann, Auktionator.

Bitte um Weihnachtsgaben für die Krippen im Luifen- und Hildbahaus.

Wir erlauben uns beim Herannahen der Weihnachtszeit die herliche Bitte, unserer Anhalten wieder in Siebe zu gedenken. Die Krippe Luifenhaus ist in den 35 Jahren ihres Bestehens ein rechter Segen für die Stadt geworden. In ihr finden jeden Tag mindestens 50 bis 60 kleine Kinder bedürftiger Familien ohne Unterschied der Konfession von 14 Tagen bis 8 Jahren gute körperliche und geistige Pflege, während die Mutter der Arbeit nachgeht. Auch im westlichen Stadteil wird die Hilfe der Krippe Hildbahaus mehr und mehr begehrt, so daß täglich 20-30 Kinder in diesem Jahre dableib Aufnahme fanden. Die Anhalten beruhen bei aller Einfachheit des Betriebs große Ausgaben und nur der kleinste Teil wird durch die Beiträge der meist sehr bedürftigen Eltern gedeckt. Wir vertrauen aber auf die bewährte Teilnahme der Karlsruher Einwohner und bitten die Wohlthäter und Gönner unserer Krippen um gütige Zuzugung von Beiträgen.

Zur Empfangnahme von Gaben sind die Vorstandsmitglieder bereit: Frau Privatier Wils, Stefanenstr. 41; Frau Hofmarschall Freiin von Gemmingen-Geddesheim, Ega, Bismarckstr. 7; Frau Major von Arnim, Weitenstr. 55; Frau Major Dohmann, Bachstr. 10; Frau Geh. Hofrat Prof. Dr. Dreher, Weitenstr. 76; Frau Oberst von Pöhlitz, Weitenstr. 17; Fräulein A. Gallwachs, Bachstr. 120; Frau von Harnstein-Binzingen, Sandplatz 2; Frau Bürgermeisterin Dr. Klein-Schmidt, Schumannstr. 10; Frau General Kimberger, Wolfstraße 27; Frau von Hüber, Körnerstr. 55; Frau Landrichter Dr. Müller, Gerstl. 8; Frau Geh. Oberjustizrat Schweidhardt, Südliche Hildbahnenstr. 4; Frau Generalleutnant Freiin von Schönau-Wehr, Ega, Stefanenstr. 20; Frau Oberstleutnantin Freiin von Selbened, Ega, Mühlburg, Sandstr. 37; Frau W. von Seutter, Stefanenstr. 62; Frau Oberhofmeisterin von Stabel, Ega, Weitenstr. 10; Frau Kunstmaler Straßberger, Nollstr. 17; Frau Dr. Strohe, Kaiserstraße 201; Frau Stadtrat Wils, Seibelstr. 9; Frau Geh. Oberstleutnant Wäcker, Nollstr. 7; ferner die Herren: Rechnungsrat Hambrecht, Bismarckstr. 5; Amtmann Dr. Hermann, Friedrichsplatz 9; Stadtpfarrer Rint, Söfienstr. 115; Privatier Wäcker, Amalienstr. 44; Medizinalrat Dr. Müller, Nebenbaderstr. 8; Stadtpfarrer Weidemeier, Durlander Allee 28 und der Geschäftsführer, Privatmann Dr. Strohe, Kaiserstr. 201.

Gaben an Geld, Naturalien, Kleider und Wäsche, Spielzeug u. dergl. werden auch auf dem Bureau des Frauenvereins, Gartenstraße 49 und in den Krippen im Luifenhaus, Baummeisterstr. 56 und im Hildbahaus, Seibelstr. 37, dankbar entgegengenommen. Die eingegangenen Gaben werden, falls nicht ausdrücklich für eine der Krippen bestimmt, an beide Krippen, der Kinderzahl entsprechend, verteilt.

Karlsruhe, den 1. November 1913.

Badischer Frauenverein, Abteilung II für Kinderpflege.

Einladung

zur ordentl. Mitglieder-Versammlung

des Karlsruher Eislauf- u. Tennisvereins

auf Dienstag, den 18. November 1913, abends 8^{1/2} Uhr,

im hinteren Saale des Restaurants Hildenbrand, Waldstraße 6/8.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes, insbesondere über die Platzherichtung und die Finanzlage.
2. Kassenbericht des Schatzmeisters.
3. Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Beschlußfassung über Abänderung der Satzungen bzw. Beratung u. Genehmigung der Anschließungsatzungen d. Tennis-Abteilung.
6. Neuwahl des Vorstandes (Hauptvorstand, Vorstand der Eislaufabteilung und Vorstand der Tennis-Abteilung).
7. Entgegennahme von Anträgen der Mitglieder gemäß § 30. 2.

Wir bitten unsere ordentl. und außerordentl. Mitglieder höflich an dieser Sitzung teilzunehmen, damit sie einen Überblick über die Entwicklung des Vereins, die umfassenden Arbeiten des Vorstandes im Baujahr und die weiteren Pläne erhalten.

Karlsruher Eislauf- und Tennis-Verein e. V.

Privatdozent Dr. Glib. Fuhs, Mediz.-Rat Dr. med. F. Krumm,

1. Vorsitzender, 2. Vorsitzender.

Emil Overlach, Schriftführer.

Heldenspieler.

Satirischer Roman aus dem Theaterleben von Gustav Reppert.

(58)

(Radbruch verboten.)

Daß Elfe im „Engagement“ mit ihrem geliebten Tenor zum Auftreten würde, davon etwas zu verraten, hütete sie sich wohlweislich. Als daher der Direktor kam, um seine Volontärin abzuholen, legte Mama Schwarz das Wohl ihres vielversprechenden Töchterchens dem alten Spitzbuben an die Stelle, an der andere Menschen das Herz haben, und versprach, bald selbst nachzukommen, um ihren Liebling unter ihre eigenen handfesten Fittige zu nehmen. Elfe war zwar wenig erbaud von dieser Aussicht, aber sie dachte: „Kommt Zeit, kommt Rat“, und spielte die dankbare Tochter mit einer Geschicklichkeit, die ihre schauspielerischen Fähigkeiten ins beste Licht setzte.

Mit einem wortreichen Segen von Mutter und einem inhaltreichen Portemonnaie vom Vater reiste Elfe unter dem Schutz des ehrenfesten Direktors nach dem Ort ihrer Sehnsucht ab.

Von diesem allen wußte der Tenor nichts, aber so läudlichhaft der Bericht des Kapellmeisters war, so wurde Holz doch das eine daraus klar, daß Elfe nur feinetwegen den Sprung auf die Bretter gewagt hatte. Unter anderen Umständen würde er sich darüber geärgert und seine hartnäckige Anbeterin verhöhnt haben, in seiner jetzigen Verlassenheit aber tat ihm die Anhänglichkeit seiner alten Flamme wohl und er empfand eine gewisse egoistische Dankbarkeit gegen sie.

Um aber den Kapellmeister nichts von dieser Stimmung merken zu lassen, stellte er sich, als läge ihm gar nichts daran, mit Elfe auszugehen. Er erklärte, er ginge nur dem Kapellmeister zuliebe mit, und machte dadurch dessen Herz vor Freude hüpfen. Denn der unglückliche Musiker hatte sich in der Geschwindigkeit in Elfe verliebt und nahm die Worte des Tenors für einen völligen Verzicht zu seinen Gunsten.

Da er in Liebensangelegenheiten ebenso unerfahren war, wie er sich ausgezeichnet auf den Verkehr mit Fandelsheim verstand, so machte er sich auch über die große Teilnahme, die die Soubrette für Holz' Geldverlegenheit an den Tag

Handelskammerwahlen.

Wir bitten die Inhaber der Detail-Geschäfte ihr Wahlrecht zur Handelskammer auszuüben und den Wahlvorschlag beginnend mit

Hermann Freyheit

zu verwenden.

Viele Detaillisten.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 19. Nov. 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Steinstraße 23, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Buffet, 1 Veritto, 1 Dwan, 1 Motor Bergmann 5 PS, 1 Komprimiermaschine. Karlsruhe, den 15. Nov. 1913. A. Sawl, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 19. November 1913, nachm. 3 Uhr, werde ich gemäß § 373 S. 6. B. G., Steinstraße 19, im Hofe gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 2 Halbtuch Schwarztrauben-Maische, ca. 13^{1/2} Alkohol. Versteigerung voraufrichtiglich bestimmt. Herzog, Gerichtsvollzieher.

Kapitalien

2. Hypothek

auf ein prima Objekt auf der Kaiserstraße bis zu 75% der amtlichen Schätzung per sofort oder später gefaßt. Gef. Off. unt. Nr. 4328 ins Tagblattbüro erbeten.

2. Hypothek, 15 000 M. gefaßt auf gutgehend. rentabl. Geschäftshaus in der Südweststadt auf 1. April 1914. Offerten unter Nr. 4430 ins Tagblattbüro erbeten.

Für sofort werden 200 M. gefaßt auf 1 Jahr auf ein Grundstück. Off. u. Nr. 4442 ins Tagblattbüro erb.

Hypotheken-Geldanlagen

empfehlen

August Schmitt, Karlsruhe

Hirschstr. 43. Teleph. 2117.

Giltsverein Sulzbach i. Obp.

Welches Fräulein möchte Sautelschule um 35 M. besuchen? Da durch Krankheit verhindert. Kurs kostete 75 M. Off. unt. Nr. 4449 ins Tagblattbüro erb.

Verloren u. gefunden.

Verloren schwarzer Samtgürtel mit silb. Schloß von Bürgerstr. bis Karlsruher Abzugeben gegen hohe Belohnung, weil Andenken, auf dem Hundbüro.

Unterricht

English.

A Lady gives lessons in Grammar and Conversation. Apply No. 4409 at the Expedition des Tagblattbüro.

Tanz-Unterricht

in Tosteb, Dneiteb, Woston u. Tango wird jederzeit erteilt. Tanzlehr-Institut H. Vollrath, Kaiserstraße 235.

Tanz-Lehrinstitut

J. Braunagel Mitglied der G. Sd. T. Nowacks-Anlage 13. Beginn neuer Kurse. Einzel-Unterricht zu jeder Zeit. Uebernahme auch Tanzkurse auswärts.

bevorzugt

wofür der stets wachsende Umsatz der deutlichste Beweis ist. Trotz der guten Eigenschaften sehr preiswert und daher jedermann zugänglich.

Große Flasche Mk. 2.30.

Kleine Flasche Mk. 1.25.

C. Frohmüller

Inh.: J. Klasterer, Großherzog. Hoflieferant, Erbprinzenstr. 32. Telephon 1145. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Näh- und Zuschnittskurse.

Meine neu erorbene Lehrmethode wird in vielen Frauenarbeits- und Gewerbeschulen mit bestem Erfolg gelehrt und ist die denkbar einfachste, so daß jede Dame in kurzer Zeit bis zur vollständigen Selbstständigkeit sich ausbilden kann.

Schnittmuster-Anfertigung und Verkauf. — Zuschneiden von Stoffen nebst Anprobe. Akademiestraße 11. 2. Stod.

Kein Verschnub!

Ziehung garantiert 22. Nov. Große Badische Rote-Geldlotterie 3328 Geldgew. u. 1 Prämie bar Geld.

37000 Mk. Mögl. Höchstgew.

15000 Mk. Hauptgewinn

10000 Mk. 3327 Gew. u. 1 Präm. bar Geld

27000 Mk. Lose à 1 11 L. 10 M. Porto

und Liste 25 Pf. empfängt Lott.-Unternehmer

J. Stürmer, Straßburg i. E., Langstr. 107

u. Filiale Kehl i. B., Hauptstr. Carl Götz, Karlsruhe, Hebelstraße 11/15.

Restaurant Klapphorn

Amalienstr. 14 a. Teleph. 1635.

Heute Dienstag Schlachttag.

Von 6 Uhr an ff. Schlachtplaten, ff. Printz-Bier, reine Weine, was empfehlend anzeigt

Emil Wetterauer.

gelegt und über den Eifer, mit dem sie ihm den Hundertmarkschein für diesen aufgedrängt hatte, keine Gedanken, denn er glaubte, Elfe's Freigebigkeit entspringe nur ihrem mitleidigen Herzen, und er hoffte von ihrer menschenfreundlichen Gesinnung um so mehr für sich selbst.

Sein Glaube verwandelte sich zur Überzeugung, als er sich der Bereitwilligkeit erinnerte, mit der die neue Kollegin seine schüchterne Einladung zum gemeinsamen Besuch der Reunion angenommen. Er machte daher mit großer Sorgfalt Toilette und zog seinen Dirigentenfrack an, ein vorzügliches Möbel, das er wie ein Heiligum behütete, denn er erblickte in ihm das Sinnbild seines Berufs, der ihm in dem Maße, wie der Frack alle Kleidungsstücke übertraf, über alle menschliche Tätigkeit erhaben dünkte.

Holz und der Kapellmeister trafen mit Elfe vor dem Konversationshaus zusammen.

Den Ermahnungen des Direktors folgend, stets standesgemäß, d. h. auffallend sich zu kleiden, hatte die neugebadene Soubrette große Toilette gemacht. Sie erschien in einem hellblauen Seidenkleid mit Pelzbesatz und Chiffonüberwurf, über dem sie einen schwarzen, spizenbedeckten Seidenmantel trug, und in einem riesigen, an einer Seite aufgeschlagenen Sammethut mit weißen Straußenfedern.

Der Tenor befand sich in einer ihm selbst unerklärlichen Unstimmung. Als er die aufgetatete Tochter des biedereren Rohlhändlers erblickte, kam ihm die Lust an, sich einen Scherz mit ihr zu machen. Gleichzeitig nahm er sich vor, des verliebten Kapellmeisters Eiferhuth zu erregen. Er hoffte auf diese Weise, für den Abend auf seine Kosten zu kommen.

Holz erstand an den Verkaufsbuden einen Strauß prächtiger Rosen und begrüßte Elfe mit der Umständlichkeit und Ehrerbietung, mit der man in den Operetten den Herzoginnen zu begeben pflegt. Es fehlte nur noch, daß er im Licht der großen Bogenlampen, die den Platz vor dem Konversationshaus bestrahlten, angefangen hätte zu singen.

Der Kapellmeister wollte sich schief lachen, und Elfe, die nicht wußte, ob Holz Scherz oder Ernst machte, lächelte den humoristischen Sänger verlegen an. Das Publikum, das in hellen Haufen zur Reunion strömte und noch vor der Halle promenierte, wurde aufmerksam und drängte sich in

seiner blöden Neugierde heran. Jemand sagte, das wären Leute vom Theater, und von Mund zu Mund verbreitete sich die Kunde, die Diva des Kurtheaters und der breitgedrehte Liebhaber oder der Tenor, darüber waren sich die Damen nicht einig, wären angekommen.

Inmitten des Kreises der Neugierigen reichte Holz der zur Herzogin avancierten Tochter des Kohlhändlers den Arm und zog mit ihr im Triumph in das Kurhaus ein.

Elfe beschenkte den Kapellmeister mit ein paar glückseligen Blicken, und dieser schritt, in der Meinung, alles ginge zu seinem Besten, gleich einem Herod dem Paar voran, während die nachdrängende Menge das Gefolge und den Beschluß bildete.

Unter den Klängen des Einzugsmarsches der Gäste in die Wartburg, der zufällig gerade exekutiert wurde, bewegte sich der Zug zur Heiterkeit und Bewunderung der bereits Anwesenden in den großen Saal.

Vor einem Tisch, der ihm passend schien, hielt Holz an, machte Elfe eine tiefe Verbeugung und lud sie zum Sitzen ein.

Kellner stürzten herzu, um ihnen ihre Garderobe abzunehmen, und der Direktor des Kurhauses kam, um die Herrschaften zu begrüßen und nach ihren Wünschen zu fragen.

Holz bestellte ein solennes Souper. Er hatte einen Wolfshunger, es kam ihm vor, als hätte er seit seiner Ankunft auf der Insel noch nichts gegessen.

Elfe wollte Sekt trinken, aber natürlich echten, keinen deutschen, und Holz bestellte ihn. Die Goldstücke, die er in der Tasche hatte, gaben ihm seine ganze Dreifigkeit wieder.

Mittlerweile begann der Ball. Den ersten Walzer tanzte Holz mit seiner Dame. Dann kamen von allen Seiten die Herren und ließen sich durch den Kurhaus-Direktor Elfe vorstellen. Sie wanderte von einem Arm in den anderen. Aber sie eilte stets, wieder an ihren Tisch zurückzukommen, und ließ sich ihrem geliebten Tenor durch keine Einladung abspenlig machen.

Es wurde erstickend heiß im Saal und die Glasuren, die nach dem Park hinausführten, mühten aufgemacht werden.

Holz tanzte wieder mit Elfe. Sie tanzte leicht und mit Leidenschaft. Man sah ihnen zu. Die Soubrette machte Furor. Ihr etwas verbes, aber frisches Gesicht und ihre kräftige, junge Figur gefielen allgemein.

Versuchen Sie unsere hochfeine Teemarke

O-Mi-To

feinst. ausgieb. Familienteelose und in Paketen

Vorzüglichen Ceylon-Teelose und in Paketen

Be-Ko-Ma

in Paketen.

Ferner lose Tees in versch. Sorten Souchong, Congon, Ceylon, Blütentee und Teespitzen in nur guten preiswerten Qualitäten empfohlen

Geschw. Maisch

Tea-, Kaffee-, Schokoladengeschäft, Kaiserstr. 161, Eing. Ritterstr. vis-à-vis vom Spielwaren-Geschäft Doering. Telephon 1985. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Kein Verschnub! Ziehung garantiert 22. Nov. Große Badische Rote-Geldlotterie 3328 Geldgew. u. 1 Prämie bar Geld.

37000 Mk. Mögl. Höchstgew.

15000 Mk. Hauptgewinn

10000 Mk. 3327 Gew. u. 1 Präm. bar Geld

27000 Mk. Lose à 1 11 L. 10 M. Porto und Liste 25 Pf. empfängt Lott.-Unternehmer

J. Stürmer, Straßburg i. E., Langstr. 107 u. Filiale Kehl i. B., Hauptstr. Carl Götz, Karlsruhe, Hebelstraße 11/15.

Restaurant Klapphorn Amalienstr. 14 a. Teleph. 1635.

Heute Dienstag Schlachttag.

Von 6 Uhr an ff. Schlachtplaten, ff. Printz-Bier, reine Weine, was empfehlend anzeigt

Emil Wetterauer.



Ein herrliches Lüttchenboot!
Knüßner Holz = Monogramme von fünfzehn
Wolfsmarken!
Fopfuller = Pflanzgambetten - Monogramme
von rollenwägen Einseit!

Knüßner
 Monogramme
 Wägen
 J. u. L. G.
 Knüßner & Co.

Reklamemarken in jedem Paket. Sammelalbum gegen Gutscheine.

Kaffee
 nach eigenem Verfahren
 stark durchgeröstet, daher:
Hochentwickeltes Aroma
Besonders ausgiebig
Billig im Gebrauch.
Emmericher Waren-Expedition
 Kaiserstrasse 152 Telephon 1500

CHAMPAGNE
VIX-BARA
 Centrale
 AVIZE (CHAMPAGNE)
 Durch den Weinhandel zu beziehen
 Filiale: SCHLITIGHEIM-STRASSBURG
 Bezugsquellen in Karlsruhe: Carl Baumann, Akademiestr. 20, St. Es-
 mann, Kaiserstr. 229, Karl Wilsch, Weinhandlung, Karlstraße 23, Franz
 Fischer, Weingroßhandlung, Steinstraße 29.

Café und Konditorei „MUSEUM“
 Kaiserstrasse 90 Telephon 621.
 Jeden Dienstag und Donnerstag
Waffel - Tag
 von 3 Uhr nachmittags bis abends 11 Uhr.
 Samstags: Vogelnester.

Teleph. 1715 Billigste Bezugsquelle für Teleph. 1715
sämtl. Schneiderartike!
 Furnituren, Bügelöfen und sämtliche Bügelutensilien.
Peter Mees, Karlsruhe
 NB. Damenjackettfutter in großer Auswahl.
 Herrenstraße 42

Creme Elcaya
 der ideale Hautcreme
 ORIGINAL DOSE 250 TUBE 125
 Erhältlich in den einschlägigen Geschäften
 Muster-Quartieren durch die Fabrikanten
Jünger & Gebhardt Berlin 514
 Niederlage bei **H. Bieler**, Kaiserstraße 223. Telephon 1655.
 Großer Laden für Parfümerien und Toilette-Artikel.

Weihnachtsbestellungen
 auf
Herrn - Hemden nach Mass
 baldigst erbeten.
Neuheiten
 in
 Pyjamas, Nachthemden,
 Handschuhen, Krawatten
HIMMELHEBER & VIER
 Inh. LOUIS VIER, Hoflieferant
 Kaiserstr. 171 WÄSCHEFABRIK Telephon 1158.

Schneekönig
 ist das das beste Schuhpulver,
 weil es die Schuhe sauber und
 blank und weich macht.
 Allein. Fabrikant auch der unübertroffenen Schuhcreme „Nigra“
Carl Gentner, Göppingen.

Gebrüder Hensel Hoflieferanten
 empfehlen als Saison-Spezialitäten:
Hochprima Saft - Schinken
ff. Wurst- u. Fleischwaren
 in nur erstklassigen Qualitäten.

Grosses Lager
Eiserne Bettstellen
 vorrätig per Stück von
 Mk. 6.— an bis zu den
 feinsten Modellen.
Messing - Bettstellen
 (ganz Messing,
 von Mk. 60.— an)
Kinder-Bettstellen
 (von Mk. 8.50 an) in großer Auswahl.
Springfeder - Matratzen aller erprobten
 Systeme
Rosshaar - Matratzen (Lüftungs - Matratzen
 jeder Art).
 Allein-Vertrieb der
verbesserten Reform - Matratze „Morpheus“.
 (Anfertigung nur in eigener Werkstätte im Hause.)
 Fachmännische Ausführung bei **billigsten Preisen.**
Otto Fischer (vorm. J. Stüber),
 Großherzogl. Hoflieferant,
 Karlsruhe, Kaiserstr. 130. Telephon 270.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Bilder! Bilder! Bilder!
 Landschaften, Genre und Jagdbilder.
 Da ich nur religiöse Bilder führe, verkaufe ich genannte im
 Blatt und gerahmt mit 20-50 Prozent.
 Kunsthandlung und Einrahmungs-Geschäft
 von **A. Wülthaler**, Erbprinzenstraße 26.
 Sonn- und Feiertag geschlossen.

Sie sparen
 mehr als die Hälfte an Zeit, Seife und
 Feuerung, wenn Sie sich
Johns „Voll dampf“ - Waschmaschine
 anschaffen. 225 000 Stück verkauft.
Hammer & Helbling, Kaiserstraße 155.

Mk. 395
 ein Piano, 128 in hoch, Panzer-
 stimstock, kreuzsaitig, schöner,
 voller Ton, stabil im Bau, mo-
 dernes Aensere.
meine Spezialmarke, konkur-
 renzlos billig. : Grosser Umsatz :
 : Kleiner Nutzen :
 Mietpianos zu coulant. Bedingungen.
 Pianohaus **Johns. Schlaile**
 Karlsruhe i. B., Douglasstr. 24.

Kronleuchter
 sowie sämtliche Beleuchtungs-
 körper und
Bronzegegenstände
 jeder Art werden sachgemäß
 bei prompter Bedienung re-
 pariert und neu hergerichtet.
Bergoldung u. Verzierung
 von Tafelgeräten etc.
Döding & Wunderlich,
 Inh. Schleiter & Scholl,
 Douglasstraße 26.
 Tel. 350. Tel. 350.

Rolladen-Reparaturen
 befragt gewissenhaft altbewährte,
 renommierte Rolladenfabrik
Christian Zimmerle,
 Gerwigstraße 36.

Holz schwigte.
 „Man kommt hier um!“ höhnte er.
 „Wir wollen ins Freie.“
 „Ja, kommen Sie.“
 Sie hielten inne mit Tanzen und drängten sich zwischen
 den Leuten hindurch, die in der Tür standen. Es war eine
 ganze Anzahl Menschen im Park, die einzeln und zu zweien
 umherschlenderten.
 Holz und Else gingen erst langsam im Schein des Lichts,
 das aus den Türen strömte, umher. Sie hing an seinem Arm
 und sah zu ihm auf. Aus ihrem bleichen Gesicht strahlten
 ihre glühenden Augen ihn an. Sie sprachen nicht.
 Allmählich gingen sie weiter hinein in das Dürster der ver-
 schlungenen Pfade, die zwischen den Bäumen hinführten.
 Pärchen begegneten ihnen, die sich eng aneinander anschnie-
 gen und küßten. In einem Querschnitt blieben sie stehen.
 Im nächsten Augenblick hielten sie sich fest umschlungen und
 küßten sich.
 In der Nähe klangen Schritte und Kleider rauschten. Holz
 und Else fuhren auseinander. Er reichte ihr den Arm wieder
 und sie gingen zurück.
 Sie sahen den Kapellmeister, der umherlief und sie suchte,
 und schlichen sich in weitem Bogen um den verfürst umher-
 hastenden Musiker herum in den Saal zurück.
 Holz füllte zwei Gläser voll Champagner, sie stiegen an
 und gossen Auge in Auge den kalten prickelnden Trank hinun-
 ter, der sie mit unternehmungslustiger Trunkenheit erfüllte.
 Dann reichten sie sich verstoßen und stumm die Hände; Holz
 war verliebt. Else die seit Jahren nur den einen Wunsch
 kannte, dem Tenor anzugehören, war unendlich glücklich.
 Der Kapellmeister kam wieder hereingestürzt und forderte
 Else zu der eben beginnenden Polka auf — dem einzigen
 Tanz, den er konnte. Sie hing sich lachend und vertraulich
 an seinen Arm und zog ihn in das Gewühl der Tanzenden.
 Der Tenor sah ihnen nach. Unbeholfen hopfte der unglück-
 liche kleine verliebte Mensch mit seiner Dame los, kam sofort
 aus dem Takt, wurde geschoben und gestoßen und trat Else
 in seiner Angst und Verwirrung fortwährend auf die Füße.
 Nach einer Runde konnte sie nicht mehr. Holz wollte den
 Kleinen ablösen, aber schon stürzten mehrere Herren herbei;
 erbaten sich von dem willenslosen, nach Luft und Worten
 schnappenden Musiker eine Runde und tanzten mit Else davon.

Holz wurde eifersüchtig. Er trat neben den Kapellmeister
 und beide sahen Else zu, wie sie unermüdet sich herum-
 schwenkte wie ein Dienstmädchen auf dem Sonntagschwoof.
 Unwillkürlich blähten sich die beiden Rivalen an und jeder
 las auf dem Gesicht des anderen die verzehrende Eifersucht.
 Endlich war der Tanz vorüber und Else kam zurück am Arm
 eines langen Menschen, der halb wie ein Geschäftsreisender
 und halb wie ein Offizier in Zivil ausah.
 Holz kehrte an den Tisch zurück und setzte sich mit wütendem
 Gesicht hin.
 Als Else mit dem Kapellmeister herankam, fragte sie ganz
 bestürzt:
 „Was ist denn?“ und setzte sich neben den Sänger.
 Er fuhr sie an:
 „Du benimmst dich ja wie . . .“
 Sie ergriff seine Hand und preßte sie leidenschaftlich.
 „Ernst, begreift du denn nicht . . . Es ist doch nur, weil
 ich dir sonst um den Hals fallen müßte vor allen Leuten,“
 stieß sie mit zuckenden Lippen hervor und sah ihn mit flehen-
 den Augen an, in denen die Tränen aufstiegen.
 Holz lächelte. Ein nie getanntes Siegesbewußtsein erfüllte
 ihn. Er fühlte plötzlich, hier war er der Herr und diese Emp-
 findung stimmte ihn weich. Er fragte:
 „Gehen wir?“
 „Sie stand sofort auf.“
 „Ja, wenn du willst.“
 Der Kapellmeister sah ihnen mit stieren Augen zu. Er
 schwankte hin und her wie ein Baum im Sturm.
 Else ergriff ihren Pompadour, der auf dem Tisch lag, zog
 ihr Portemonnaie hervor und drückte es dem erstaunten
 Musiker in die Hand.
 „Kapellmeisterlein, bezahlen Sie. —“
 Holz unterbrach sie.
 „Halt, das gibts nich!“ rief er und streckte die Hand aus,
 um den Kapellmeister zurückzuhalten. „Ich bezahle.“
 Dieser grinste höhnisch.
 „Warum denn? Es bleibt sich doch gleich, es ist ja das-
 selbe Geld!“
 Holz sah ihn starr an.
 „Was heißt das?“
 (Fortsetzung folgt.)

Paul Burghard
 Spezialhaus für
mod. Handarbeiten

Museumssaal.

Heute
 Dienstag, den 18. November, abends 8 1/4 Uhr
**Lustiger
 Abend am Klavier**
 Humoristische Gesänge und Scherze am Flügel.
Otto Röhr
 Der Konzertflügel Ibach ist aus dem Lager J. Kunz.
 Karten zu Mk. 3.—, 2.— und 1.— bei
Fr. Doert, Hofmusikalienhandlung u. a. d. Abendkasse.
 Telefon 638.

Festhalle — Karlsruhe

Donnerstag, den 20. November
 Unter dem Protektorat Ihrer Kgl. Hoheit der Großherzogin Luise:
 Zugunsten des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims
Wohltätigkeitsveranstaltung

Im grossen Saale: Prolog.

Engel in der Kunst

dargestellt nach Werken alter Meister durch Damen u. Kinder aus Karlsruhe.

Musikalische Vorträge.

Konzertflügel und Harmonium hat die Pianofortehandlung L. Schwelsgut, freundlichst zur Verfügung gestellt.

Im kleinen Saale:

Tee-Bufferets von 5 bis 1/2 8 Uhr.

Beginn der Aufführungen im grossen Saale 1/2 8 Uhr. Nach der Aufführung alsdann im kleinen Saale:

Geselliges Beisammensein. Bufferets.

Keinerlei Verkaufsstände oder fliegender Verkauf.

Eintrittskarten, die zum Besuch des grossen und kleinen Saales berechtigen, zum Preise von 10.—, 6.—, 4.—, 3.—, 2.— und 1.— Mark.

Den Verkauf der Karten hat die

Hofmusikalienhandlung **Hugo Kuntz** Nachfolger Kurt Neufeldt Kaiserstrasse 114, gütigst übernommen.

Museumssaal — Karlsruhe.

Dienstag, 25. November 1913, abends 8 Uhr, II. Abonnements-Konzert
Karlsruher Streich-Quartett
 Deman, Weimershaus, Müller, Schwanzara,
 unter gütiger Mitwirkung von Frä. **Tina Koch** (Klavier) und
 Herrn Hofmusiker **Spittel** (Flöte).
Novitäten.
Max Roger: Serenade D-Dur Op. 77a für Flöte, Violine und Viola.
Ernst von Bohmányi: Sonate Cis-Moll Op. 21 für Klavier und Violine.
Claude Debussy: Streichquartett G-Moll Op. 10.
 Der Konzertflügel Steinway und Sona New-York-Hamburg ist aus dem Lager des Herrn Hoflieferanten **Maurer**.
 Eintrittskarten: Saal 4, 3, 2 Mk., Galerie 2 und 1 Mk. sind in der Hofmusikalienhandlung **Kuntz, Nachf. Kurt Neufeldt**, Kaiserstr. 114, Telefon 1850 (Konzertkasse 9—1 u. 8—6 Uhr) und am Konzertabend an der Kasse zu haben.

Im „Elefanten“
 konzertiert täglich die
Wiener Damen-Kapelle „Peter“

Friedrichshof
 (Karl-Friedrichstrasse 28)
 Straßenbahnanschluß an Hauptbahnhof.
 Hauptausschank der „Brauerei Sinner“,
neu renovierter Festsaal
 für Vereine, Hochzeiten und Tanzfeste.
Klubzimmer, Weinzimmer
 Jeden Abend von 8 bis 12 Uhr
Künstler-Konzert.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 18. November 1913.
 19. Abonnements-Vorstellung der Abteilung B (gelbe Abonnementskarten).
Kabale und Liebe.
 Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.
 Regie: Dr. Alwin Kronacher.

Personen:

Präsident von Walter Felix Baumbach.
 Ferdinand, sein Sohn, Major Reinhold Kriehobann.
 Hofmarschall von Kallb Hugo Käfer.
 Lady Wilford Edith Deman.
 Wurm, Sekretär des Präsidenten Paul Gemmede.
 Miller, Stadtmusikant W. Waffermann.
 Seine Frau Margarete Bir.
 Julie, seine Tochter Hedwig Galm.
 Sophie, Kammerjungfer der Lady Charlotte Mar.
 Kammerdiener des Fürsten Felix von Strones.
 Kammerdiener der Lady Ludwig Schneider.
 Kammerdiener des Präsidenten Fern. Benedict.

Dienerschaft, Gerichtsbdiener.

Große Pause nach dem dritten Akte.
 Kaffe-Eröffnung 1/2 7 Uhr.
 Anfang: 7 Uhr. Ende: gegen 1/2 11 Uhr.
 Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.
 Breite der Plätze: Balkon: 1. Abteilung M 5.—
 Sperris: 1. Abteilung M 4.— usw.

Spielplan

a) In Karlsruhe.
 Mittwoch, 19. Nov. C 18. „Der Widerschnitt oder die Stimme der Natur“, tonische Oper in 3 Akten von Lortzing. 7 bis gegen 10 Uhr. (4 M 50 S.)
 Freitag, den 21. Nov. A 19. Zum erstenmal: „Pygmalion.“
 Samstag, den 22. Nov. B 20. „Elektra“.
 Sonntag, den 23. Nov. (Ruhtag.) Keine Vorstellung.
 Montag, den 24. Nov. C 19. Zum erstenmal: „Sönte Erbsien“.

b) In Baden-Baden.
 Donnerstag, 20. Nov. 8. Abon.-Vorst. „Der Widerschnitt oder die Stimme der Natur“, tonische Oper in 3 Akten von Lortzing. 1/2 7 bis gegen 1/2 10 Uhr.

Residenz-Theater

„Heimat u. Fremde“

Der Film entrollt das Drama einer Bankiersfamilie, die durch den Leichtsinne des verwöhnten Sohnes ruiniert wird. Den jungen Jack Brodin hält der Spielteufel in den Klauen; um den Sohn vor dem Untergang zu retten und ihm ein anständiges Leben an der Seite der Geliebten zu sichern, opfert der Alte sein Vermögen und fährt über den großen Teich nach Chicago, wo er sich eine neue Existenz gründet. Auch das neue, schwer erarbeitete Vermögen gibt der selbstlose Vater hin, als der leichtsinnige Sohn, dessen Brutalität inzwischen die Gattin vertrieben, in Gefahr steht, verhaftet zu werden. Jetzt endlich kommt Jack zur Besinnung, tiefe Reue erfaßt ihn und fast mittellos eilt er nach Amerika, um seinen Vater um Verzeihung zu bitten und wieder gut zu machen, was er gefehlt. Aber vergeblich sucht der Sohn den Vater in Chicago, der ist längst mit der Schwiegertochter auf eine einsame Farm gezogen, wo sie ein ruhiges, sorgenfreies Leben führen. Unter höchst tragischen Umständen findet endlich der verlorene Sohn die Seinen und feiert im wilden Westen ein Versöhnungsfest. Der Film, der reich ist an packenden Momenten und Szenarien von großer Schönheit, zeigt Emanuel Reicher (Bankier Brodin) zum ersten Male als Kinoschauspieler. Die hervorragende mimische Technik Reichers kommt dabei meisterlich zum Ausdruck und namentlich in der Wahnsinnszene des dritten Aktes, wo den Alten die Verzweiflung packt über den Leichtsinne des Sohnes, gibt der Künstler ein unübertreffliches Beispiel seines genialen Könnens.
 Auch die übrigen Partien des Dramas sind mit besten Kräften besetzt, so daß der lebhaft Befall, den die technisch vollendete Vorführung fand, vollauf verdient war.

Oelfarben, gebrauchsfertig,
 jede Nuance — jedes Quantum
 vorteilhaft im **Farbengeschäft,** Waldstr. 15, Tel. 2849.

Ägypten-Dienst mit Salondampfern nach Alexandrien

Jeden Mittwoch ab Marseille ↔ Jeden Freitag ab Neapel
 Jeden zweiten Sonntag ab Venedig
Reichspostdampferverbindungen
 ab Bremen, Neapel etc. nach Port Said
 Nähere Auskunft, Fahrkarten und Deutsches durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
 und seine Vertretungen.
 In Karlsruhe i. S.: S. Kern, Karl-Friedrichstraße 22.
 In Pforzheim: Franz Leppert, Leopoldstraße 1.



Gesangverein Badenia Karlsruhe. E. V.

Konzert zur Feier des 42. Stiftungsfestes
 am Samstag, den 22. November, abends 1/2 9 Uhr, im

großen Saale der Festhalle

unter gefl. Mitwirkung von Fräulein Hildegard Schumacher, Konzertsängerin, und Fräulein R. Lukas, Fräulein D. Wegele, Lehrerinnen am Großh. Konservatorium. Direktion: Chormeister Hugo Rahner, Seminar musiklehrer.

Nach dem Konzert **Festball.** Ballmusik von der Kapelle des 1. Bad. Leibgrenadier-Regts. Nr. 109.

Konzertkarten für Nichtmitglieder sind zum Preise von 20 Pfg., Programm 10 Pfg., erhältlich bei: Zigarren-geschäft Morlock, Kaiserstr. 75 und Karl-Friedrichstr. 26, Papierhandlung Eissele, Werderplatz 41 und im Lokal Brauerei Kammerer.

Balkarten für Nichtmitglieder zum Preise von 1.50 Mk. sind ebenfalls in vorstehenden Geschäften erhältlich. An der Abendkasse 2 Mk.

Der Vorstand.

Café-Konditorei „Museum“

Neu eingetroffen:

la Austern

per Dutzend Mk. 1.80

echten englischen Porter vom Fass.

Ehe Sie

Ihren Bedarf in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren, Tafel-Bestecken, Becher und Pokale decken, besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager. Bei Barzahlung 5% Skonto.

Friedr. Abt, Juwelier u. Goldschmied, Waldstr. 4.
 Alt Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten ersehen.)
 Dienstag, den 18. November 1913.

Colosseum. 8 Uhr Vorstellung.
 Heidenattheater. Vorstellung.
 Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.
 Metrovilletheater. Vorstellung.
 Luxem. Vorstellung.
 Kaiser-Bauorama. Insel Java.
 Geöffnet von 2 bis 1/2 10 Uhr.
 Museumssaal. 8 1/2 Uhr: Lustiger Abend am Klavier.

Turngemeinde. Mitglieder und Solange 8—10 Uhr, Zentralturnhalle.
 Männerturnverein. 1/2 9—10 Uhr, Fichten Bürgerhalle (Gartenstraße).
 Turngesellschaft. Ausübende Mitglieder 8—10: Humboldtschule.

Gesangverein Badenia.
 Die Dienstagprobe findet im Vereinslokal statt.

**Maschinenschriftliche
 Bervielfältigungen**
 aller Art schnell und zuverlässig.
 Reffenstraße 3, 2. Stock,
 Fernsprecher Nr. 3423.

Krawatten-Seide
 zur Anfertigung von Selbstbindern.
 Neueste Dessins in großer Auswahl. Schnittmuster gratis.
W. Boländer,
 Kaiserstraße 121.

Vom abermaligen Einkauf

soeben mitgebracht

enorme Posten Damen-Konfektion

Fabrikbestände und Gelegenheitspartien zu erstaunlich billigen Preisen.

Versorgen Sie sich schon jetzt für Weihnachten aus diesem aussergewöhnlichen Angebote. Die Preise dieser fast durchweg neuesten Sachen von nur tadelloser Beschaffenheit sind unübertrefflich niedrig, der Saisonwert ein ganz erheblich höherer. — Betrachten Sie unsere Auslagen, in denen wir allerdings wegen Platzmangel nur einen kleinen Teil dieser grossen Warenposten ausstellen konnten.

Ein Posten hocheleganter einfarbiger Flausch- und Velour-Paletots, reine Wolle, neueste Fantasie-Façons, 16.75 und 19.75. Eine Anzahl imitierte Persianer Jacketts in Russenform, vornehme Neuheit, unverwüßlich im Tragen, 29.50. Aparte Raglan- und Gurtband-Paletots in Affenhaut- und Teddybärstoffen, 24.50 und 29.50. Neue schöne Abendmäntel 16.75, 19.75, 26.50.

Eine Partie lange schöne Herbst-Paletots, offen und geschlossen zu tragen, sensationell billig 7.40

Eine Serie wunderschöne Cutaway-Röcke in allerbestem reinwoll. Velour kleinkariert, in modern. Farben 9.75

140 cm lange Astrachan-Mäntel, neueste Formen, in Ia Qualität, 36.00. Lange Samtmäntel in eleganter Ausführung 29.50. Samtjacketts in neuester Russenfaçon, auf Halbseide, 27.50. Eine Partie schöne schwarze Frauenmäntel, reine Wolle, gefüttert, hübsch garniert, 19.75. Eine Serie Seiden- u. Samtkleider, entzückende Neuheiten, 36.00, 39.50, 46.00. Gemusterte und glatte Seidenplüsch- und Sealpaletots, nur beste Garantiequalitäten, 79.00, 84.00, 98.00.

Alle diese Artikel ::

Ein großer Posten reinwollene Taillenkleider in hellen und dunkeln Farben wunderschöne neue Fassons 16.75 u. 19.75

sind sensationell billig!

Eine große Menge nur aparter schöner Kostüme, in tadelloser Ausführung, auf Halbseide, 29.50 und 36.00. Elegante Modell- und Schneiderkostüme in besten Affenhaut- und Fantasiestoffen, neueste Gurtband und Russenfasson, 48.00 und 56.00. Eine Partie Trikot-Unterröcke mit Seidenvolant, alle Farben, 3.95. Trikot-Unterröcke mit Moirée-Volant 2.95.

Ein Riesenposten hochelegante Seiden-Blusen, ausschließlich aparte Neuheiten, um vieles höher im Wert 9.75

Eine Serie farbiger Tüll-Blusen, auch weiße auf Seide u. ecru-Spachtel bei Schwarz, darunter, fabelhaft billig 4.90

Ein Riesenposten schöne reinwollene Crêpon-Blusen mit Rüschen und neuem Aermel, erstaunlich billig, 2.95, mit Samtgarnitur und Wachsperten 3.95. Alterneueste Woll-Ramagèblusen, aparte Form, für verwöhnten Geschmack, 6.90. Eine Partie hochelegante Seiden-Ramagè- und Crêpe de Chine-Blusen, letzte Neuheiten, regulärer Wert weit höher 16.75. Eine Partie reinwollene Hemdenblusen 5.90 und 8.90.

Diese Extra-Preise gelten nur bis 25. November.

Hirt & Sick Nachf.

Erstklassiges Spezial-Haus für Damen-Konfektion.

Verkäufe

Haus-Verkauf. Ein in bester Geschäftslage der Kaiserstraße liegendes Stück, Haus mit großen Hintergebäuden für Magazine u. Werkstätten zu verkaufen. Näheres durch die Bab. Treuhänder-Gesellschaft, m. b. H., Karlsruhe i. B.

Haus-Verkauf. Neues Geschäftshaus in der Beststadt, sehr frequente Lage, rentabel, ist-Verhältnisse wegen billig zu verkaufen. Sehr gut geeignet für Konditorei u. Café, Bewerber wollen ihre Offerten unter Nr. 4435 ins Tagblattbüro einreichen.

Kleineres Wohnhaus mit 3 Wohnungen von je 3 Zimmern, Bad, Diele etc., mit großem Vor- und Hofgarten, unmittelbar bei der Salztelle Gartenstadt (Vorort Ruppurr), billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4290 ins Tagblattbüro erbeten.

Schlafzimmer. Einrichtung, eleg., helle, mit groß. Spiegelkasten u. echten Marmorplatten für nur 200 M. zu verkaufen. Möbelhaus Werner, Schloßplatz 13, Eing. Karl-Friedrichstr.

Buffet, offen, mit Marmorplatte, 2 große, massive Gabelstühle, abger., billig zu verkaufen. Hof. Kirrmann, Herrenstraße 40.

Divans! In großer Auswahl, sehr schön und dauerhaft gearbeitet, werd. äußerst billig abgegeben bei L. Seiter, Waldstr. 7. Tel. 2968.

Bauplätze zu verkaufen.

Für ein kleines Fabrikwesen sind 3400 Quadratmeter Bauplatz, zwischen zwei Straßen liegend, in der Nähe des Rheinhafens und des neuen Mühlburger Bahnhofes sehr preiswert zu verkaufen. Die Blöcke werden auch einzeln zu jeder gewünschten Größe abgegeben. Näheres bei Carl Freund, Karl-Wilhelmstraße 20.

Altrenommierte Weinhandlung

im Zentrum der Stadt mit prima Privatkundschaft mit oder ohne Haus zu äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4437 ins Tagblattbüro erbeten.

Gelegenheitskauf.

Alte, Schreibkommode mit schönem Besatz zu verkaufen: Kaiser-Allee 17 (Gartenhaus). Zu verl. kompl. Betten, von 25 Mark an, 1 Kommode, 1 Waschkommode m. Marmor, 6 Stühle, hölz., Kinderbett, 1 Chiffonniere, 1 Büff., 1 Ausziehtisch, 1 pol. Weiszuochenschrank, 1 Regulator, 1 Ofenschirm, 1 Sofa, 2 Labentischen, 1 Sofa, 12 m Läufer, 1 Küchenschrank, Küchentisch, 1 Verd., 1 Piano, 1 Harmonium: Ludwig-Wilhelmstraße 5, part.

Ein Kleiderkasten, fast neuer Abendmantel, blauweißes Kleid u. Sti-Kostüm, Größe 44, preiswert zu verkaufen. Wo? sagt das Tagblattbüro.

Waren-Glaschrank mit Spiegelwand, wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Blumenstraße 201, Eingang Waldstr.

Verdichtene Spiegel mit Facetteglas sehr billig zu verl. Beiertheim, Gebhardtstr. 41, part.

3 Pianos,

kreuzsaitig, Ranzer, wie neu erhalten, nußbaum, schwarz, eichen, für 300 M., 350 M., 380 M. zu verkaufen bei Schür, Pianos, Mitterstraße 11. Günstige Gelegenheitskäufe.

Herde,

schwarz und weiß, sehr billig zu verkaufen: Baldhornstraße 46.

Defen.

4 guterb. Kochöfen, H. irische Defen, jod. 1 Dauerbrandofen, hat billig abzugeben: Julius Ewald, Leichts Radl., Markgrafenstr. 43.

Größtes Lager K. Fr. Alex. Müller,

Amalienstr. 7. Bestes Fabrikat. Repar.-Verkäufer.

Waschmaschine,

fast ungebraucht, unter der Hälfte des Einkaufspreises zu verkaufen. Zu erfragen Adlerstraße 4, Seitenbau, 2. Stod.

Sehr billig zu verkaufen

einige Voreinrichtungen m. Gas- u. Kohlenbeiz., gute, email. Wannen unt. Garantie: Akademiestraße 16, Reinhold, Nachf.

Apferd. Deuger Gasmotor,

beinahe neu, Transmission, Vor- gelagte etc., sind wegen Einrichtung des elektr. Betriebes billig zu verkaufen. Täglich im Betriebe zu sehen: Amalienstr. 24, H. Kistner.

Gaslampen

mehrere gebrauchte u. einige zurückgesetzte, billig: Adlerstr. 44.

Zürchliesser,

nur beste Fabrikate, in jed. Preislage stets auf Lager, zu jed. Tür u. Tor passend, werden geliefert u. montiert, ebenso werden ältere Schließer nachgesehen u. repariert in der Schloßerei Bürgerstraße 9.

Wahlzettel,

prima saure Ware, sind billig zu verkaufen in der Kellerei Scherzstraße 18, K. Müller.

Schillerstr. 18 ist stets frisches

Obst sowie sämtliche Gemüse nach Marktwerten zu haben, ferner ff. Kartoffeln Str. 4.250 sowie selbst eingemacht. Sauerkraut u. sämtl. Kolonialwaren.

Zu verkaufen

Ruchthosen, belgische Riesen, 14 Stück, mit Stoll: Mühlburg, Seitenstraße 209.

Schöne, junge Katzen

sind in gute Hände abzugeben: Körnerstr. 59, 1. Stod, links.

Kanarienvogel zu verkaufen,

sehr guter Stamm, vorzügliche Sänger. Körnerstraße 34, Dinterl., 2. Stod.

Theater-Abonnement,

Ranglorenplatz, gegen die Mitte, Abt. C, wird abgegeben. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

Kaufgesuche

Gut erhaltener Hochplattenofen zu kaufen gesucht. Offerten unter Angabe von Größe u. Preis unter Nr. 4440 ins Tagblattbüro erbeten.

Alttertümer

werden zu den höchsten Preisen angekauft: Neufan, Sammlerstraße 6 im Hof. Telefon 8548.

Ich kaufe

fortwährend getrag. Herrenkleider, Stiefel, Uhren, Gold, Platin, Silber und Brillanten, Militär-Uniformen, gebrauchte Betten, ganze Haushaltungen sowie eins. Möbelstücke, Kleiderkoffer u. Geschäfte und zahle hierfür, weil das größte Geschäft, mehr wie jede Konkurrenz, Geff. Offerten erbittet

Ma. u. Verkauf-Geschäft

Markgrafenstr. 22. Telefon 2015.

Komme pünktlich auf Postkarte.

Kaufe getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Stiefel, Möbel, Betten, alte Zahngebisse und Goldschmied. Zahle die besten höchsten Preise.

Weintraub, Kronenstraße 32.

Altes Zinn

(Staniol) wird angekauft. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Ausgegangene Haare

(keine getragenen Arbeiten) kauft zu höchsten Preisen: Oskar Decker, Haarabwägung, Karlsruhe, Kaiserstraße 32.

Otto Schwarz

Hof-Konditorei, Karlstraße 49 a, Telefon 1793 empfiehlt

Feinste Dresdener Stollen

in allen Preislagen stets vorrätig nach Original-Rezept

Karlsruher Früchtebrot

Nürnberger Lebkuchen.

Steinmetz-

Kraffbrot (dunkel)

Vollbrot (hell)

Bauern-Brot (rein Roggen)

Rheinisch-Brot (nach Kölner Art)

Calcium-Brot.

Hauptniederlage:

B. Mayer

Waldstraße 31.

Das Non plus ultra

aller Damenbinden: Die Prinzeß-Damenbinde.

Ferner gestrickte und aus Frottiertoff von 75 Pfg. an per Dutzend

Drogerie Ernst Deuble, Angartenstr. 24, Ecke Wilhelmstr., Telefon 1185.